

HANS-WERNER GOETZ

## Alt sein und alt werden in der Vorstellungswelt des frühen und hohen Mittelalters

Der folgende Beitrag überschreitet das Tagungsthema in doppelter Weise. Mit dem Blick auf das frühe und hohe Mittelalter geht es zum einen quasi um die „Vorgeschichte“ der in diesem Band behandelten Zeit, doch hat ein Blick zurück auf die Traditionen wohl noch nie schaden können (und ist der Geschichtswissenschaft ohnehin angemessen). Zum andern werde ich nicht ausschließlich das Lebensalter behandeln, sondern zunächst zusätzlich fragen, was im (frühen und hohen) Mittelalter „alt sein“ an sich eigentlich bedeutet, ohne allerdings strikt einen zwangsläufigen Bezug zwischen beiden Aspekten beweisen zu können. Ich kann (und möchte) damit nur zum weiteren Nachdenken anregen. Mein Beitrag wird auf jeden Fall aber vorstellungs- und mentalitätsgeschichtlich ausgerichtet sein und nicht nach dem Alter oder dem Altern in der mittelalterlichen Gesellschaft fragen, sondern von den mittelalterlichen Wahrnehmungen vom und den Einstellungen zum Alter handeln.

Blickt man in dieser Hinsicht nun auf die Forschungslage, dann wird man die Situation treffend als kaum desolater vorstellbar bezeichnen dürfen. Mediävistische Arbeiten zum Thema „Alter“ sind rar<sup>1</sup> – zu nennen sind die Pionierarbeit von Georges Minois von 1987 als Überblick von der Antike bis zur Renaissance<sup>2</sup> und ein Sammelband von Michael Sheehan (mit ver-

---

<sup>1</sup> Erste Überblicke bieten: Klaus Arnold, Lebensalter (Mittelalter). In: Peter Dinzelbacher (Hg.), Europäische Mentalitätsgeschichte. Stuttgart 1993, 216–222, und Hans-Henning Kortüm, Menschen und Mentalitäten. Einführung in Vorstellungswelten des Mittelalters. Berlin 1996, 252–257.

<sup>2</sup> Georges Minois, Histoire de la vieillesse en Occident. De l'Antiquité à la Renaissance. Paris 1987 (engl. Übers.: History of Old Age. From Antiquity to the Renaissance, Chicago 1989). Gleichzeitig erschien der kurze Essay von Manfred Welti, Das Altern im Mit-

gleichsweise speziellen Aufsätzen)<sup>3</sup> –, sie betreffen darüber hinaus fast ausschließlich das Spätmittelalter und sind zudem weit mehr an der sozialen Wirklichkeit als an der mittelalterlichen Vorstellungswelt interessiert. Ich verweise exemplarisch auf die wohl umfassendste Arbeit von Shulamith Shahar<sup>4</sup>, die speziell auf die Exegese bezogenen Studien von Rolf Sprandel<sup>5</sup> (mit weit reichenden Folgerungen aus einem recht engen Untersuchungsgegenstand) sowie den kürzlich erschienenen Überblick Bernd-Ulrich Hergemöllers.<sup>6</sup> Andere Arbeiten wie ein früher, einschlägiger französischer Sammelband sind vorwiegend literaturwissenschaftlich orientiert.<sup>7</sup>

---

telalter und in der frühen Neuzeit. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 37 (1987) 1–32.

<sup>3</sup> Michael M. Sheehan (Hg.), *Aging and the Aged in Medieval Europe. Selected Papers from the Annual Conference of the Centre for Medieval Studies, University of Toronto, held 25–26 February and 11–12 November 1983* (Papers in Medieval Studies 11). Toronto 1990.

<sup>4</sup> Shulamith Shahar, *Growing Old in the Middle Ages. 'Winter Clothes Us in Shadow and Pain'*. London-New York 1997.

<sup>5</sup> Rolf Sprandel, *Altersschicksal und Altersmoral. Die Geschichte der Einstellungen zum Altern nach der Pariser Bibelexegese des 12.–16. Jahrhunderts* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 22). Stuttgart 1981; ders., *Das Verhalten gegenüber alten Leuten. Die Geschichte der Exegese eines Paulus-Textes im Mittelalter*. In: *Saeculum* 30 (1979) 365–373; vgl. auch ders., *Modelle des Alterns in der europäischen Tradition*. In: Hans Süssmuth (Hg.), *Historische Anthropologie. Der Mensch in der Geschichte*. Göttingen 1984, 110–123.

<sup>6</sup> Bernd-Ulrich Hergemöller, „Die Kindlein spotten meiner schier“. *Quellen und Reflexionen zu den Alten und zum Vergreisungsprozeß im Mittelalter* (Hergemöllers Historiographische Libelli 4). Hamburg 2006.

<sup>7</sup> *Vieillesse et vieillissement au Moyen Âge* (Sénéfiance 19). Aix-en-Provence 1987; Henri Dubois und Michel Zink (Hg.), *Les âges de la vie au moyen âge. Actes du colloque du Département d'Études Médiévales de l'Université de Paris-Sorbonne et de l'Université Friedrich-Wilhelm de Bonn, Provins, 16–17 mars 1990*. Paris 1992. – Ausgeklammert wurde hier die Literatur zu Witwen im Mittelalter, da sie auf die Altersfrage kaum eingeht. Vgl. dazu Michel Parisse (Hg.), *Veuves et veuvage dans le Haut Moyen Âge*. Paris 1993; Bernhard Jussen, *Der Name der Witwe. Erkundungen zur Semantik der mittelalterlichen Bußkultur*. Göttingen 2000; Simon MacLean, *Queenship, Nunneries and Royal Widowhood in Carolingian Europe*. In: *Past and Present* 178 (2003) 3–38; Emmanuelle Santinelli, *Des femmes éplorées? Les veuves dans la société aristocratique du haut Moyen Âge*. Lille 2003. Witwen wurden nicht nur, ganz unabhängig von ihrem Alter, als „Stand“ betrachtet, sondern waren auch nicht zwangsläufig alt. Kirchenväter und Canones widmeten ihre Aufmerksamkeit vielmehr immer wieder den *adolescentes viduae*; vgl. Fidel Rädle, *Einige Bemerkungen zur Bewertung der Witwenschaft in der patristischen und frühmittelalterlichen Theologie. Mit ausgewählten Texten*. In: Parisse (Hg.), *Veuves et veuvages* (wie oben) 17–30, hier 26f.

Im Gegensatz zu diesen erst sporadischen Forschungen muten die aus den wenigen Beobachtungen gezogenen Thesen allerdings oft pauschal und weit reichend an. Sie sind zudem kontrovers und bedürfen daher auf jeden Fall der Überprüfung. Hinsichtlich der Frage nach dem Stellenwert des Alters in der mittelalterlichen Gesellschaft schrieb beispielsweise Jacques Le Goff in seiner umfassenden Kulturgeschichte von 1964: Die „Klasse“ der Greise (die sogenannten „Alten“ in traditionsgebundenen Gesellschaften) „scheint in der mittelalterlichen Christenheit keine große Rolle zu spielen“.<sup>8</sup> Zu einem ähnlichen Ergebnis kam Rolf Sprandel: Das Alter als Schicksal werde in der Frühkirche weginterpretiert, und die mittelalterliche Exegese sei diesem Muster gefolgt; erst seit dem (späten) 12. Jahrhundert beobachte man eine Auflockerung solcher Einstellungen,<sup>9</sup> eine Folgerung, die allerdings auch aus der allegorischen Auslegung der Bibelstellen resultiert. Hingegen fasst Shahaar als Ergebnis ihres Überblicks über verschiedene Gruppen und Schichten zusammen, dass die Alten trotz aller Unterschiede als eine Gruppe angesehen wurden.<sup>10</sup> Damit verbindet sich eng die Frage der Wertung. Alter, so Hans-Henning Kortüm (mit Berufung auf Sprandel), sei vorwiegend negativ besetzt. Manfred Welti will einen solchen Umschwung erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts beobachten und sieht den *senectus* bis dahin eher positiv kommentiert,<sup>11</sup> während Bernd-Ulrich Hergemöller umgekehrt erst in der Reformation eine Aufwertung des Altersbegriffs erkennt.<sup>12</sup> Gegensätzlicher könnten die Urteile kaum ausfallen. Zu einem wiederum anderen Urteil gelangte Isabelle Cochelin in ihrer Untersuchung hochmittelalterlicher Viten: das Alter sei dort geachtet und habe keine untergeordnete Rolle gespielt.<sup>13</sup> Shahaar stellt zusammenfassend denn auch positive und negative Bilder fest.<sup>14</sup> Dass Alter, vor allem in Bezug auf den Körper, kein Ideal darstellte –

<sup>8</sup> Jacques Le Goff, *Kultur des europäischen Mittelalters* (Originalausgabe: *La civilisation de l'Occident médiéval*. Paris 1964). München-Zürich 1970, 509.

<sup>9</sup> Sprandel, *Altersschicksal* (wie Anm. 5) 151–163.

<sup>10</sup> Shahaar, *Growing Old* (wie Anm. 4) 162 (als Zusammenfassung der Kapitel 6–9).

<sup>11</sup> Welti, *Altern* (wie Anm. 2) 25.

<sup>12</sup> Hergemöller, *Kindlein* (wie Anm. 6) 69.

<sup>13</sup> Isabelle Cochelin, 'In senectute bona': pour une typologie de la vieillesse dans l'hagiographie monastique des XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles. In: Dubois und Zink (Hg.), *Âges de la vie* (wie Anm. 7) 119–138, zusammenfassend 136.

<sup>14</sup> Shahaar, *Growing Old* (wie Anm. 4) 172. Es bleibt zu beachten, dass das Alter auch in der Bibel überwiegend positiv bewertet wird (Geschenk Gottes, Weisheit und Erfahrung, Nachkommen): vgl. Helmut Burckhardt, *Das große Bibellexikon*. Gießen 1987, 50; Lothar Rupert, *Lexikon für Theologie und Kirche* 1. Freiburg u. a. <sup>3</sup>1993, Sp. 450; Eduard Seidler, *Staatslexikon. Recht – Wirtschaft – Gesellschaft* 1. Freiburg im Breisgau <sup>7</sup>1985, Sp. 113.

die auferstandenen Körper stellte man sich bekanntlich im besten Lebensalter vor<sup>15</sup> – sei zugestanden, doch wird man auch demgegenüber die positiven Aspekte nicht vernachlässigen dürfen. Ähnlich geteilt sind die Meinungen beim Problem des Generationenverhältnisses.<sup>16</sup> Werden einerseits die Generationenkonflikte betont,<sup>17</sup> so sieht Burrow diese im *puer senex*-Topos eher aufgelöst<sup>18</sup>, Sprandel<sup>19</sup> und Hergemöller<sup>20</sup> bestreiten ferner die Existenz typi-

<sup>15</sup> Vgl. Shahr, *Growing Old* (wie Anm. 4) 52–54. Zum körperlichen Verfall als Alterserscheinung vgl. Hergemöller, *Kindlein* (wie Anm. 6) 73–76.

<sup>16</sup> Vgl. Shahr, *Growing Old* (wie Anm. 4) 47–59.

<sup>17</sup> So vor allem Ulrich Helfenstein, *Beiträge zur Problematik der Lebensalter in der mittleren Geschichte*. Diss. Zürich 1952, 41–44 (zu Aufständen der Söhne gegen die Väter). Die Arbeit von Helfenstein befasst sich ansonsten aber mit der Jugend, nicht mit dem Alter.

<sup>18</sup> John Anthony Burrow, *The Ages of Man. A Study in Medieval Writing and Thought*. New York 1986, 95–123; zum *puer centum annorum*-Topos ebd. 135–162.

<sup>19</sup> Sprandel, *Modelle des Alterns* (wie Anm. 5) 110–113.

<sup>20</sup> Vgl. Hergemöller, *Kindlein* (wie Anm. 6) 55–72. „Reale Altersrollen“ will Hergemöller – anders als in der Antike – im Mittelalter gerade nicht feststellen. Der „Senat“ im antiken Griechenland und Rom war ursprünglich und begrifflich zweifellos ein „Ältestenrat“. So berichtet noch Fredegar, *Chronicon* 2,16, hg. v. Bruno Krusch (MGH SSRM 2). Hannover 1888, 49: *Romulus primum militis sumpsit ex populo et nobelissimus senes centum ob aetatem senatores*; ähnlich Paulus Diaconus, *Historia Romana* 1,2, hg. von Hans Droysen (MGH SSrG 49). Hannover 1879, 6, demzufolge *Romulus senatores propter senectutem* nominiert habe. Doch geht Hergemöllers Begründung dieser Rolle, die Alten hätten Zeit, da sie nicht mehr im Beruf stünden, an den antiken Verhältnissen vorbei, da die Patrizier auch in jüngeren Jahren nicht selbst „arbeiteten“. Entsprechend ist der „Senat“ in der Praxis auch kein „Ältestenrat“ im wörtlichen Sinne mehr. Dass diese Rolle des „Älteren“ im Mittelalter ganz verblasst sei, so Hergemöller 68f., ließe sich angesichts der *senior*-Metaphorik (vgl. unten Anm. 78) ebenso bestreiten wie Hergemöllers Ansicht, die Altersversorgung wäre selten geregelt worden (88–92). Sie war in der Regel ja im Rahmen der Familie gesichert. Darüber hinaus bezeugen aber zahlreiche Privaturkunden eine Eigenvorsorge, indem man sich etwa, wie mehrfach in den St. Galler Urkunden des 8.–10. Jahrhunderts, durch eine Schenkung die spätere Versorgung im Kloster sicherte. Vgl. z. B. Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, hg. von Hermann Wartmann. 3 Bde. Zürich-St. Gallen 1863–1882, Bd. 1, Nr. 220 von 816 (*nutrimentum et aptum conversandi locum* auf Lebenszeit), Nr. 242 von 819 (*nutrimentum* im Kloster), Nr. 311 von 826/7 (*victus et vestitus sicut unius monachi*) u. ö., vgl. ebd. Bd. 2, Nr. 406, 443, 466, 507. Manchmal waren die Leistungen klar fixiert, vgl. ebd. Nr. 572 von 873 (jährlich *I vestimentum lineum, I laneum*, alle drei Jahre ein *pallium si vetus ita attritum est et calciamenta*); ähnlich ebd. Nr. 709 von 897. – Dass Alter grundsätzlich aber Armut zur Folge haben konnte, zeigt eine bei Gislebert von Mons, *Chronicon Hanoniense*, App. 1, hg. von Léon Vanderkindere, *La chronique de Gislebert de Mons* (Commission royale d'histoire. Recueil de textes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique). Brüssel 1951, 343, zitierte Bestimmung, nach der der Graf zur Versorgung seiner Ministerialen verpflichtet wurde: *Si quis ministrorum per senectutem nimitiam vel per affolationem corporis in paupertatem inciderit, ita quod non habeat unde*

scher Altersrollen. Tatsächlich gab es ja keine „Rentner“ im heutigen Sinn, übten politische und kirchliche Amtsträger ihre Funktion vielmehr bis zum Tod aus.<sup>21</sup> Schließlich mag man noch einen gewissen Widerspruch (oder auch eine Kongruenz) zwischen der Tatsache sehen, dass einerseits das Alter, anders als heute, im Mittelalter keinen bedeutenden demographischen Faktor darstellte<sup>22</sup> (das beweisen alle archäologischen Todesalteruntersuchungen an Friedhöfen), und andererseits einen Stellenwert in der Gesellschaft besaß. Der Forschungsstand zum Spätmittelalter ist demnach alles andere als einhellig. Stellen wir alle diese Ergebnisse und Hypothesen daher erst einmal „in Frage“ und sehen, welche Feststellungen sich für das frühere Mittelalter überhaupt treffen lassen und wie von dort aus Stellung zu den zitierten Thesen bezogen werden kann.

Umfassende Arbeiten zu Vorstellungen vom Alter und zur sozialen Wirklichkeit des Alters im Früh- (und Hoch-)mittelalter fehlen meines Wissens ganz. Von wenigen Belegen (etwa bei Welti) und einzelnen Aufsätzen zu bestimmten Themen abgesehen,<sup>23</sup> ist diese Epoche ausführlicher allein in der übergreifenden Darstellung von Georges Minois berücksichtigt, der allerdings überwiegend patristische Quellen auswertet und der mit seinem Überblick recht strikte Thesen verfolgt, die er bündig in seinen beiden Kapitelüberschriften zusammenfasst: Theologisch gelte das Alter als Symbol,<sup>24</sup> während man dem wirklichen Alter völlig indifferent gegenübergestanden habe. Insgesamt zeichnet Minois (übrigens trotz teilweise gegenteiliger Belege) ein ausgesprochen düsteres Bild des Alters: Die Bedingungen, so lautet

---

*se possit sustentare, debet ei dominus comes providere modeste necessaria victu et vestitu.* Vgl. auch Gregor von Tours, Liber in gloria martyrum 30, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 1,2). Hannover 1885, 506, zu einem Kirchenbrand: *pauperes ac senes, quos barbaries reliquerat, flebant.*

<sup>21</sup> Vgl. Shahaar, Growing Old (wie Anm. 4) 113. Hergemöllers „unechte Altersrollen“ (Kindlein, [wie Anm. 6] 55–61) sind gerade *keine* Altersrollen, sondern die Fortsetzung des Berufs bis zum Tod und würden Sprandels (wie Anm. 5) These eher stützen.

<sup>22</sup> Vgl. Shahaar, Growing Old (wie Anm. 4) 172.

<sup>23</sup> Zu nennen ist vor allem Paul Edward Dutton, Beyond the Topos of Senescence: The Political Problems of Aged Carolingian Rulers. In: Sheehan (Hg.), Aging (wie Anm. 3) 75–94, mit der These, dass neben dem Topos eines gesegneten Alters („topos of senescence“) der antike Topos des Verfalls nicht nur wirksam war, sondern eine konkrete Bestätigung in den Gefahren fand, die älteren karolingischen Königen drohten. Vgl. ferner Régis Boyer, Les âges de la vie dans la Scandinavie ancienne. In: Dubois und Zink (Hg.), Âges de la vie (wie Anm. 7) 7–21.

<sup>24</sup> Dem „gesegneten Alter“ und dem Symbol der Weisheit (Minois, Histoire [wie Anm. 2] 170–172) stehen gleich mehrere negative Symbole gegenüber: das Image von Sünde, Fluch, Strafe und Schuld (ebd. 172–184).

sein Fazit, waren für alte Leute von Anfang an ungünstig.<sup>25</sup> Auch das dürfte sich in dieser Zuspitzung kaum halten lassen.

<i>Weltalter</i>	<i>Lebensalter</i>	<i>Dauer</i>
1. <i>aetas</i>	<i>infantia</i>	Adam bis Noah
2. <i>aetas</i>	<i>pueritia</i>	Noah bis Abraham
3. <i>aetas</i>	<i>adolescentia</i>	Abraham bis David
4. <i>aetas</i>	<i>iuventus</i>	David bis Babylonische Gefangenschaft
5. <i>aetas</i>	<i>senectus/declinatio a iuventute ad senectutem</i>	Babylonische Gefangenschaft bis Christus
6. <i>aetas</i>	<i>aetas decrepita/senectus</i> <sup>26</sup>	seit Christus

Tabelle 1: Die Weltalter als Lebensalter nach Augustin und Hugo von St. Viktor.<sup>27</sup>

Gut erforscht ist einzig die allseits bekannte, aus der griechisch-römischen Antike stammende Lehre von den Lebensaltern,<sup>28</sup> die von Augustinus systematisiert, auf die Weltalter angewandt und dem Mittelalter weitergegeben wurde (vgl. Tabelle 1),<sup>29</sup> an die deshalb hier nur kurz erinnert sei, ohne das näher auszuführen.

<sup>25</sup> So zusammenfassend Minois, *Histoire* (wie Anm. 2) 408.

<sup>26</sup> Von *decrepita senectute* spricht Einhard, hg. von Ernst Dümmler (MGH Epp. 5). Hannover 1898/99, 305. Vgl. auch Willibald, *Vita Bonifatii* 5 (wie unten Anm. 31).

<sup>27</sup> Vgl., allerdings ohne die Lebensalter: Hugo von St. Viktor, *Excerptio* 4,1 (Migne PL 177). Sp. 215 CD; ders., *De arca Noe mystica* 4 (Migne PL 176). Sp. 687f. (nur die 6. *aetas* wird hier als *aetas decrepita* bezeichnet); Honorius Augustudunensis, *De imagine mundi* 2,78, hg. von Valerie I. J. Flint. In: *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge* 49 (1983) 110.

<sup>28</sup> Auch die diesbezüglichen Arbeiten interessieren sich aber für die Lebensalter allgemein, nicht speziell für die *senectus*. Vgl. (in der Reihenfolge des Erscheinens): Burrow, *Ages of Man* (wie Anm. 18); Elisabeth Sears, *The Ages of Man. Medieval Interpretations of the Life Cycle*. Princeton 1986; Michael E. Goodich, *From Birth to Old Age. The Human Life Cycle in Medieval Thought, 1250–1350*. Lanham-New York-London 1989, 143–158; Dubois und Zink (Hg.), *Âges de la vie* (wie Anm. 7); Adolf Hofmeister, *Puer, iuuenis, senex. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen*. In: Albert Brackmann (Hg.), *Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters*. Paul Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht. München 1926, 287–316; Deborah Youngs, *The life-cycle in Western Europe, ca. 1300 – ca. 1500* (Manchester medieval studies). Manchester 2006.

<sup>29</sup> Augustinus, *De Genesi contra Manichaeos* I,35–41, hg. von D. Weber (CSEL 91). Wien 1998, 104–111. Augustin vergleicht hier die sechs Schöpfungstage und die sechs Weltalter mit den Menschenaltern und unterscheidet dabei *infantia*, *pueritia* (erstmalig erinnert), *adolescentia* (erstmalig zeugungsfähig), *iuventus* (Höhepunkt: *inter omnes aetates regnat iuventus*), *declinatio ad senectutem* (*nondum senectus, sed iam non iuuentus*) und *senectus* (*quasi extremam vitam*). Danach auch: Caesarius von Arles, *Sermo* 169,1, hg. von Dom

Isidor			Beda	Honorius	
<i>infantia</i>	nicht sprechfähig (da keine Zähne)	bis 7 Jahre	<i>sanguis</i> (Frühling): feucht u. warm	<i>sanguis</i> (Frühling): feucht u. warm	bis 7
<i>pueritia</i>	<i>a puritate</i> , daher <i>purus</i> , daher nicht zeugungsfähig, bartlos	bis 14 Jahre	–	–	bis 14
<i>adolescencia</i>	zeugungsfähig	bis 28 Jahre	<i>cholera rubea</i> (Sommer): trocken u. warm	–	bis 21
<i>iuventus</i>	stärkstes Alter	bis 50 Jahre	–	<i>cholera rubea</i> (Sommer): warm u. trocken	bis 50
<i>gravitas</i>	( <i>senior</i> ): <i>declinatio a iuventute in senectutem (nondum senectus sed iam nondum iuventus)</i>	bis 70 Jahre	( <i>transgressores</i> ): <i>melancholia/cholera nigra</i> (Herbst): feucht u. kalt	( <i>proveciores</i> ) <i>melancholia/cholera nigra</i> (Herbst)	<i>senectus</i> : bis 70
<i>senectus</i>	Nachlassen der Sinne ( <i>a sensus diminutione; iam per vetustatem desipiant</i> ) wegen der Kälte des Körpers; wirres Reden; weißes Haar; Weisheit	bis zum Tod	( <i>senes</i> ): <i>phlegma</i> (Winter): trocken u. kalt	<i>phlegma</i> (Winter)	<i>aetas decrepita</i> : bis 100 oder bis zum Tod

Tabelle 2: Die Lebensalter nach Isidor, Beda und Honorius Augustodunensis.

Auch wenn es im Mittelalter nach Zahl, Altersgrenzen und zugeschriebenen Eigenschaften sehr verschiedene „Systeme“ gab,<sup>30</sup> dürfte die Zusam-

---

Germain Morin (CCL 104). Turnhout 1953, 692: *primus enim gradus est quasi prima aetas infantia, secunda pueritia, tertia adulescentia, quarta iuventus, quinta senectus, sexta est illa permatura, quae etiam decrepita dicitur*. Zur antiken Vorgeschichte vor allem Karl-Heinz Schwarte, Die Vorgeschichte der augustianischen Weltalterlehre (Antiquitas Reihe 1,12). Bonn 1966; Reinhard Häussler, Vom Ursprung und Wandel des Lebensaltervergleichs. In: Hermes 92 (1964) 313–341.

<sup>30</sup> Vgl. Sears, The Ages of Man (wie Anm. 28, mit einzelnen Kapiteln über die unterschiedlichen Systeme); Hofmeister, Puer (wie Anm. 28) 289–296; Hergemöller, Kindlein (wie Anm. 6) 13–28. Das Viererschema verband sich mit der Humoralpathologie der vier Körpersäfte und Elemente, das Sechsserschema mit den sechs Schöpfungstagen und den sechs Weltaltern, das Siebenerschema mit den sieben Planeten. Zum Zusammenhang mit der weit verbreiteten Humoralpathologie vgl. auch Thomas Bein, Lebensalter und Säfte. As-

menstellung bei Isidor von Sevilla<sup>31</sup> die im Mittelalter am meisten verbreitete gewesen sein, die hier noch einmal tabellarisch zusammengefasst sei (Tabelle 2). Beda Venerabilis<sup>32</sup> und Honorius Augustodunensis<sup>33</sup> haben sie – ebenfalls das Wissen ihrer Zeit zusammenfassend, aber nicht ganz übereinstimmend – mit der Temperamentenlehre und den Jahreszeiten verknüpft.

Adolf Hofmeister hat in seinem einschlägigen Aufsatz auf die Relativität und Ungenauigkeit dieser Altersbezeichnungen im Vergleich zum tatsächlichen Lebensalter (in den wenigen Fällen, wo wir dieses kennen)<sup>34</sup> hingewiesen und den Einschnitt eher bei 60 Jahren angenommen.<sup>35</sup> Manfred Welti suchte zu zeigen, dass das Altern im Mittelalter (generell) bereits mit 50 Jahren begann.<sup>36</sup>

pekte der antik-mittelalterlichen Humoralpathologie und ihre Reflexe in Dichtung und Kunst. In: Dubois und Zink (Hg.), *Âges de la vie* (wie Anm. 7) 85–106.

<sup>31</sup> Isidor von Sevilla, *Etymologiae sive Origines* XI 2, hg. von Wallace Martin Lindsay. Oxford 1911. Ohne die *gravitas* findet sich diese Aufzählung etwa in Willibalds *Vita Bonifatii* 9, hg. von Wilhelm Levison (MGH SSrG 57). Hannover 1905, 56, zu den *gesta* des Heiligen, *quibus in infantia et pueritia vel adolescentia et iuventute aut etiam in senectute floruerat*.

<sup>32</sup> Beda, *De temporum ratione* 35, hg. von Charles W. Jones u. a. (CCL 123B). Turnhout 1977, 392.

<sup>33</sup> Honorius Augustodunensis, *De imagine mundi* 2,59 und 2,78 (wie Anm. 27) 106 und 110.

<sup>34</sup> Paulus Diaconus, *Historia Romana* 8,19 (wie Anm. 20) 73, kennt beispielsweise einen *senex* von 60 Jahren. Zumeist geben die mittelalterlichen Quellen aber, wenn sie es überhaupt für erwähnenswert halten, ein höheres Alter an: Die alte Frau (*vetula*) in der *Vita Germani* des Venantius Fortunatus zählte 80 Jahre (*Vita Germani* 40, hg. von Bruno Krusch [MGH SSrM 7]. Hannover 1919/20, 396), ebenso der *senex valde* Gerzellai Galaadites (Petrus Damiani, ep. 90, hg. von Kurt Reindel [MGH Epp dt. Kaiserzeit IV,2]. München 1988, 577); vgl. ebd. ep. 106, Bd. IV, 3. München 1989, 179, zu dem *venerabilis senex Petrus*, der bereits vor 70 Jahren ein frommes Leben im Kloster Nonantula geführt habe; Fredegar, *Chronicon* 4,82 (wie Anm. 20) 163, zu Chintaswinth: 90 Jahre; *Vita Genovefae virginis Parisiensis* 53, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 3). Hannover 1896, 237: 88 Jahre; Walahfrid Strabo, *Vita Galli* 1,29, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 4). Hannover 1902, 307: 95 Jahre.

<sup>35</sup> Hofmeister, *Puer* (wie Anm. 28); Beispiele für das reale Lebensalter trägt auch Shahar, *Growing Old* (wie Anm. 4) in ihrem 1. Kapitel („Who Were the Old in the Middle Ages?“, 12–35) zusammen. Die statistischen Befunde zum Lebensalter bei Hergemöller, Kindlein (wie Anm. 6) 30–43, dürften wegen der zugrunde gelegten Prämissen (wann wurde man Bischof?) kaum repräsentativ sein, auch wenn sie zutreffende relative Angaben bieten (Päpste wurden älter als Könige). Die zahlreichen archäologischen Untersuchungen bieten hier genauere, allerdings nicht nach „Ständen“ differenzierbare Durchschnittswerte.

<sup>36</sup> Welti, *Altern* (wie Anm. 11) 3.



Solchen Fragen soll hier nicht weiter nachgegangen werden. Ich werde vielmehr versuchen, mich dem Problem der Wahrnehmung und Bewertung des Alters im früheren Mittelalter exemplarisch (an einigen Quellenbeispielen) mit folgenden Fragen zu nähern:

1. Was bedeutet „alt (sein)“ für früh- und hochmittelalterliche Autoren überhaupt?
2. Wie wird Alter (bzw. Altes) begriffen und bewertet?
3. Wie fügt sich das Lebensalter hier ein bzw. – allgemeiner – welche Vorstellungen vom Alter kursieren überhaupt im frühen und hohen Mittelalter?
  - a. Was gilt als typische Alterserscheinungen?
  - b. Welche Erwartungen werden an das Verhalten alter Menschen gestellt?
  - c. Ist hohes Lebensalter gut oder schlecht?
  - d. Wie soll man sich gegenüber alten Leuten verhalten?

#### 1. „ALTER“ IM FRÜHEREN MITTELALTER: *ANTIQUUS* UND *VETUS*

Fragt man zunächst kurz, was „alt sein“ im früheren Mittelalter überhaupt bedeutet, wie es verstanden und wahrgenommen wurde, so bietet den besten Zugang eine – noch sehr vorläufige – Begriffsuntersuchung zu den Begriffen *vetus/vetustas* und *antiquus/antiquitas*, die ich in anderem Zusammenhang (nämlich mit der Frage nach Vergangenheitsvorstellungen) vorgenommen habe<sup>37</sup> und hier nur kurz auf die zentrale Frage dieses Beitrags hin zusammenfasse. *Vetus* und *antiquus* bezeichnen – vielfach gleichbedeutend – das „Alte“ in erster Linie im Sinne eines (nicht notwendig viel) früheren Zustandes vor dem jetzigen (der Gegenwart): *antiqui duces* sind die früheren Herzöge,<sup>38</sup> *veteres abbates* die früheren Äbte,<sup>39</sup> *antiqui dei* die vor der Christianisierung verehrten Götter.<sup>40</sup> Wenn Notker der Stammler bereits die Kleidung Karls des Großen als *antiqua consuetudo* bezeichnen konnte, so lag das zwar nur ein paar Jahrzehnte zurück, galt in seiner Zeit aber bereits als „ver-

<sup>37</sup> Vgl. Hans-Werner Goetz, *Vergangenheit und Gegenwart. Mittelalterliche Wahrnehmungs- und Deutungsmuster am Beispiel der Vorstellungen der Zeiten in der früh- und hochmittelalterlichen Historiographie* (in Druckvorbereitung).

<sup>38</sup> Vgl. Cosmas von Prag, *Chronicon* 2,2, hg. von Berthold Bretholz unter Mitarbeit von Wilhelm Weinberger (MGH SSrG n.s. 2). Berlin 1923, 83.

<sup>39</sup> Vgl. *Chronica monasterii Casinensis* 4,113, hg. von Hartmut Hoffmann (MGH SS 34). Hannover 1980, 583.

<sup>40</sup> Herbord, *Vita Ottonis ep. Magdeburgensis* 3,16, hg. von Rudolf Köpke (MGH SSrG 33). Hannover 1868, 130.

altet“.<sup>41</sup> „Alt“ ist demnach zum einen ein früherer Zustand, der jetzt nicht mehr gilt, sondern „vergangen“ ist. Adam von Bremen feiert beispielsweise den *antiquus honor* der Bremer Kirche, den sie längst verloren hat;<sup>42</sup> die „alten abergläubischen Bräuche“ (*veteres superstitiones*) der Slawen bei Herbord beziehen sich auf deren jetzt abgelegtes Heidentum.<sup>43</sup> „Alt“ kann zum andern aber auch ein früherer Zustand oder Gegenstand sein, der ungebrochen bis zur eigenen Zeit fortbesteht (oder immer wieder aufbricht), wenn zum Beispiel von „alten“ Freundschaften oder Feindschaften,<sup>44</sup> alten Verdiensten oder Sünden<sup>45</sup> die Rede ist; für Widukind von Corvey sind die Ungarn mehrfach die „alten Feinde“ (*antiqui hostes*).<sup>46</sup> Schließlich bezeichnet „alt“ einen vergänglichen Zustand, der erneuerungswürdig ist und erneuert wird, wenn man sich etwa immer wieder auf die *antiqui canones* oder *antiqui consuetudines* beruft<sup>47</sup> oder verfallene Gebäude renoviert. Darüber hinaus kennzeichnet die *antiquitas* aber auch, wenngleich seltener, die weit zurückliegende Zeit: *antiqui imperatores* können somit sowohl die früheren

<sup>41</sup> Notker Balbulus, *Gesta Karoli Magni imperatoris* 1,34, hg. von Hans F. Haefele (MGH SSrG n.s.12). Berlin <sup>2</sup>1980, 47.

<sup>42</sup> So Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* I prol., hg. von Bernhard Schmeidler (MGH SSrG 2). Hannover 1917, 1: *Mox igitur ut oculis atque auribus accepi ecclesiam vestram antiqui honoris privilegio nimis extenuatam multis egere constructorum manibus, cogitabam diu, quo laboris nostri monumento exhaustam viribus matrem potuerim iuvare.*

<sup>43</sup> Herbord, *Vita Ottonis* 2,17 (wie Anm. 40) 67: *Quae omnia illi cum multo gaudio, alacritate ac devotione suscipientes et gratias agentes, omnes veteres et profanas superstitiones suas et gentiles observantias penitus abiciebant, et exuti veterem hominem cum actibus suis, in vitae novitate ambulare coeperunt et proficere.* Vgl. auch Willibald, *Vita Bonifatii* 6 (wie Anm. 31) 27: *expurgata paganica vetustate* dank der Taufe vieler Menschen.

<sup>44</sup> Vgl. Brunos Buch vom Sachsenkrieg 36, hg. von Hans-Eberhard Lohmann (MGH Dt. MA 2). Leipzig 1937, 38: *ut antiquae memor amicitiae sibi [...] in auxilium veniat*; ebd. 87, 81f.: *quod Suevos tam crudeliter antiquum foedus infregisse poenituit*; ebd. 130, 123: *veteres amicos*; Lampert von Hersfeld, *Annales a. 1074*, hg. von Oswald Holder-Egger (MGH SSrG 38). Hannover 1894, 196: *veteri amicitiae*; ebd. a. 1075, 230: *novis occasionibus veteres inimicitiae instaurarentur.*

<sup>45</sup> Vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales a. 1072* (wie Anm. 44) 137: *ob vetus meritum suum*; ebd. a. 1075, 211: *veniam se eis dare veteris culpa.*

<sup>46</sup> Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* 1,38, hg. von Paul Hirsch und Hans-Eberhard Lohmann (MGH SSrG 60). Hannover 1935, 55; ebd. 71 (2,5); 78 (2,14).

<sup>47</sup> Vgl. Thangmar, *Vita Bernwardi* 13, hg. von Georg Heinrich Pertz (MGH SS 4). Hannover 1841, 764: *antiqua canonum statuta*; *Annales Bertiniani a. 841*, hg. von Félix Grat, Jeanne Vielliard und Suzanne Clémencet. Paris 1964, 39, zum alten Recht der Sachsen: *obtionem cuiuscumque legis vel antiquorum Saxonum consuetudinis.*

(vor dem jetzigen) als auch die frühen (etwa die römischen) Kaiser meinen.<sup>48</sup> Weit häufiger aber bezeichnet *antiquitas* ein hohes Alter schlechthin, einschließlich der alten Überlieferung.<sup>49</sup> Entsprechend gibt es „(ur-)alte Bäume“, die wegen ihres Alters geradezu als heilig gelten konnten,<sup>50</sup> aber auch „alte Schiffe“, die kaum mehr kriegstauglich waren. So lieferten die Slawen auf den Befehl des Kaisers hin, vor seinem Italienzug alle Schiffe nach Lübeck zu bringen, nur die ältesten, untauglichen ab.<sup>51</sup>

In solchen Beispielen zeigt sich der – in vielen Gegenüberstellungen angewandte – Gegensatz zwischen „alt“ und „neu“ (aber auch zwischen „alt“ und „jung“), der, ganz entsprechend, sehr verschiedenartig motiviert sein konnte: Geschichtsschreibung (wie die Otto von Freising's etwa) beruhte auf alten und neuen Zeugnissen (und das bedeutet letztlich: aus Vergangenheit und Gegenwart);<sup>52</sup> Burgen und Städte wurden zu „alten Burgen“ oder zur „Altstadt“, wenn in unmittelbarer Nähe neue angelegt wurden;<sup>53</sup> alte Feindschaften wurden bei entsprechenden Gelegenheiten erneuert.<sup>54</sup> „Alt“ war hier außerdem relativ: „Alte Gefangene“ waren nicht zwangsläufig alt, son-

<sup>48</sup> Vgl. Wipo, *Gesta Chuonradi imperatoris* 33, hg. von Harry Bresslau (MGH SSrG 61). Hannover 1915, 53, zur Durchsetzung des von den *antiqui imperatores* festgesetzten Zinses; andererseits Rahewin, *Gesta Frederici imperatoris* 4,86, hg. von Franz-Josef Schmale (Freiherr von Stein-Gedächtnisausgabe 17). Darmstadt 1974, 710: *Scripturas et antiquorum regum gesta sedule perquirat*.

<sup>49</sup> *Antiquitas* kann hier auch zum (ur-)alten Geschichtsbericht werden: Das Volk der Sachsen sei, so Adam von Bremen, *Gesta* 1,4 (wie Anm. 42) 7, *sicut tradit antiquitas*, von Britannien über das Meer an die Küsten Germaniens gekommen.

<sup>50</sup> Vgl. Helmold von Bosau, *Chronicon* 1,84, hg. von Bernhard Schmeidler (MGH SSrG 32). Hannover<sup>3</sup> 1937, 159: *Illic inter vetustissimas arbores vidimus sacras quercus*.

<sup>51</sup> Ebd. 170 (1,87): *At illi propter solitae temeritatis ausum et vicinitatem Italicae expeditionis paucas admodum naves et easdem vetustissimas obtulerunt, ceteris, quae bello aptae erant, callide retentis*.

<sup>52</sup> Otto von Freising, *Gesta Frederici* 1,62, hg. von Franz-Josef Schmale (Freiherr von Stein-Gedächtnisausgabe 17). Darmstadt 1974, 260: *Quod enim sancti et sapientes viri, corruptibili carne circumdati, frequenter in talibus fallantur, et novis et antiquis probatur testimoniis*.

<sup>53</sup> Vgl. Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* 3,26 (wie Anm. 42) 170: *Nam et dux eo tempore relicto veteri castello Hammaburg novum quoddam presidium sibi suisque fundavit infra Albiam flumen et rivum, qui Alstra vocatur. Ita nimirum cordibus vel mansionibus ab invicem divisus dux novum, archiepiscopus vetus coluit oppidum*.

<sup>54</sup> Vgl. Lampert von Hersfeld *Annales* a. 1075 (wie Anm. 44) 230: *Quin immo tam honori quam iracundiae suae hoc consultius fore iudicabat, ut, si fieri posset, novis occasionibus veteres inimicitiae instaurarentur, et vulnus, quod prepropere in cicatricem obduci metuebat, recentibus plagis exulceraretur*.

dern nur länger in Gefangenschaft als neue;<sup>55</sup> alte Soldaten waren nur länger gedient als neue;<sup>56</sup> „neue Heere“ stießen zu „alten“, nämlich schon bestehenden hinzu;<sup>57</sup> „altes Getreide“ war die Ernte vom vorigen Jahr.<sup>58</sup> „Alt“ war demnach keineswegs stets gleichbedeutend mit „hohem Alter“.

## 2. ZUR BEWERTUNG DES ALTERS

Die Beispiele lassen zudem bereits erkennen, dass auch eine Bewertung keineswegs durchweg eindeutig, etwa im Sinne von „alt = gut“, ausfällt. Einerseits stellte das Alte zweifellos ein – zu erhaltendes oder wiederherzustellendes – Ideal dar, waren die *antiqui patres* beispielhafte Vorbilder.<sup>59</sup> Wenn ein Volk oder ein Geschlecht als besonders alt vorgestellt wurde,<sup>60</sup> so sollte es damit offensichtlich legitimiert oder im Rang erhöht werden. Gegen *antiqui canones* zu verstoßen, war Unrecht.<sup>61</sup> Andererseits war Altes oft genug verfallen. Die Mauern der Herzogspfalz in *Wissegrad* (Vyšehrad, jetzt ein Teil Prags) waren nach Cosmas von Prag derart morsch, dass ein starker Nordwind sie zum Einsturz brachte (oder eher der Teufel, wie Cosmas hinzufügte).<sup>62</sup> Den Kirchengemälden im Kloster Petershausen hatte die *antiquitas* ihren

<sup>55</sup> Vgl. Rahewin, *Gesta Frederici* 3,50 (wie Anm. 48) 498 (zur Versöhnung Friedrich Barbarossas mit Mailand und Cremona im Jahre 1158): *et captivos eorum omnes, veteres et novos, eis reddet.*

<sup>56</sup> Vgl. ebd. 602 (4,46): *Qui cum suos milites regiis coniunxisset, in brevi spatio novi veteresque coaluere, virtusque omnium facta est equalis.*

<sup>57</sup> Vgl. Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* 3,23 (wie Anm. 46) 115f.: *Cum novus exercitus a Saxonia ad supplementum veteris mitti debuisset, Thiadricus iuniorque Wichmannus ei prefuere.*

<sup>58</sup> Lampert von Hersfeld, *Annales* a. 1075 (wie Anm. 44) 225: *Cumque exercitus in dies fame et siti deperiret, veteri frumento partim igne, partim tantae multitudinis usibus absumpto, novo autem necdum maturo, cumque spes nulla esset sine largioribus induciis et maioribus impensis bellum hoc confici posse [...].*

<sup>59</sup> Vgl. Otto von Freising, *Gesta Frederici* 1,61 (wie Anm. 52) 258: *iuxta antiquorum patrum instituta vel exempla.*

<sup>60</sup> Vgl. die ausdrückliche Charakterisierung der Sachsen als *gens antiqua et nobilis* bei Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* 1,2 (wie Anm. 46) 4. Für Adam von Bremen, *Gesta* 1,54 (wie Anm. 42) 52, waren die Karolinger *vetus Karoli [...] prosapia.*

<sup>61</sup> Vgl. *Annales Bertiniani* a. 872 (wie Anm. 47) 187, zur Synode von Konstantinopel gegen die Bilderverehrung; Thangmar, *Vita Bernwardi* 13 (wie Anm. 47) 764: *Quod ipse libens annuit, haut considerans, quantum antiqua canonum statuta temeravit.*

<sup>62</sup> Cosmas von Prag, *Chronik* 3,45 (wie Anm. 38) 219, zum Jahr 1119.

alten Glanz vollständig genommen, sodass Abt Konrad sie entfernen ließ.<sup>63</sup> Auf Island („Eisland“), das seinen Namen vom Eis trage, so will Adam von Bremen wissen, sei dieses Eis *propter antiquitatem* so schwarz und trocken, dass es brenne, wenn es angezündet werde (also seine elementare Eigenschaft verloren habe).<sup>64</sup> Und auch die Erinnerung konnte „vor Alter“ verblassen.<sup>65</sup>

Das Verfallene aber war wiederum erneuerungsbedürftig ebenso wie erneuerungswürdig (bzw. das Vergessene erinnerungswürdig). Das galt für alte Gesetze<sup>66</sup> ebenso wie für Bilder oder alte Bauten: Karl der Große ließ nach Einhard alle Kirchen im ganzen Reich erneuern, die *vetustate conlapsas* waren;<sup>67</sup> Friedrich Barbarossa ließ Rahewin zufolge die einst (*quondam*) von Karl dem Großen wunderschön errichteten Pfalzen Nimwegen und Ingelheim, die jetzt *iam tam neglectu quam vetustate* verfallen waren, *decentissime* wiederaufbauen.<sup>68</sup> Zwischen „alt“ und „neu“ entstand auf diese Weise ein Gegensatz wie auch eine Beziehung. Der Sachsenherzog Bernhard II., so Adam von Bremen, verließ die alte Burg in Hamburg und errichtete eine neue zwischen Elbe und Alster.<sup>69</sup> Alter konnte somit nicht nur Ehrfurcht einflößen, sondern auch Verfall oder Vorüber-Sein bedeuten, wie zerfallene Gebäude oder die schon erwähnten, uralten (*vetustissimas*) und kaum mehr gefechtsfähigen Schiffe der Slawen<sup>70</sup> andeuten. Hinkmar von Reims diffa-

<sup>63</sup> Casus monasterii Petrihusensis 1,22, hg. von Otto Feger (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 3). Sigmaringen 1956 (Ndr. Sigmaringen 1978), 56–58.

<sup>64</sup> Adam von Bremen, Gesta 4,35 (wie Anm. 42) 272.

<sup>65</sup> Vgl. Widukind von Corvey, Res gestae Saxonicae 1,2 (wie Anm. 46) 4: *Et primum quidem de origine statuque gentis pauca expediam, solam pene famam sequens in hac parte, nimia vetustate omnem fere certitudinem obscurante.*

<sup>66</sup> So erneuerte Friedrich Barbarossa auf dem Reichstag von Roncaglia alte Gesetze, fügte allerdings auch neue hinzu (*renovatis antiquis legibus novas de suo promulgavit*): vgl. Otto von St. Blasien 14, hg. von Adolf Hofmeister (MGH SSrG 47). Hannover 1912, 15. Für Otto von Freising, Gesta Frederici 2,48 (wie Anm. 52) 378, wurde eine lange Gewohnheit gleichsam zum Gesetz: *Denique vetus consuetudo pro lege apud Francos et Suevos inolevit.*

<sup>67</sup> Einhard, Vita Karoli 17, hg. von Oswald Holder-Egger (MGH SSrG 25). Hannover 1911, 20.

<sup>68</sup> So Rahewin, Gesta Frederici 4,86 (wie Anm. 52) 712.

<sup>69</sup> Adam von Bremen, Gesta 3,26 (Zitat oben Anm. 53). Zu dem Gegensatz vgl. auch Annales Magdeburgenses a. 822, hg. von Roger Wilmans (MGH SS 16). Stuttgart u. a. 1859, 138: Das Kloster Corvey („Neu-Corbie“) nahm seinen Ausgang von Adalhard, dem Abt von („Alt“-)Corbie: *Inchoatio monasterii novae Corbejae per sanctum Adelhardum, antiquae Corbejae in Francia abbatem.*

<sup>70</sup> Helmold von Bosau, Chronik 1,87 (Zitat oben Anm. 51) 170.

mierte seinen Gegner Rothad von Soissons, indem er ihm vorwarf, als „neuer Pharao“ die „alten Jahrhunderte“ zu verkörpern.<sup>71</sup> Das „Alte“ war demnach nicht durchweg auch gut. Das beweist allein schon die häufige Wendung *antiquus hostis* für den Teufel.<sup>72</sup>

### 3. ZUR FRÜHMITTELALTERLICHEN WAHRNEHMUNG DES LEBENSALTERS

Vor diesem Wissenshintergrund lässt sich nun die Wahrnehmung des Lebensalters betrachten. Man kann wohl zu Recht fragen, ob die bisherigen Überlegungen überhaupt in einem Zusammenhang mit dem Lebensalter stehen, zumal die Begrifflichkeit nur zum Teil identisch ist. Einen *antiquus homo* kennen die Quellen natürlich nicht, jedenfalls nicht im Sinne von „alter Mann“ oder „alter Mensch“, sondern allenfalls den biblischen *vetus homo* im theologischen Sinne des früheren Menschen, den man durch die Taufe ablegte, um ein „neuer Mensch“ (ein Christ) zu werden.<sup>73</sup> Mit dieser „Verjüngung“ war dennoch zumindest symbolisch auf das Lebensalter angespielt, wenn der zum Christentum konvertierte Jude Hermannus die Taufe beispielsweise als „Wiedergeburt“ und Beginn einer neuen Kindheit empfand<sup>74</sup> oder wenn sich der *vetus homo*, wie schon bei Augustinus, auf den irdischen Menschen im Gegensatz zu dem im Jüngsten Gericht neugeborenen *homo novus* bezog.<sup>75</sup> Dass Augustinus an dieser Stelle die Wendung *in senectute veteris hominis* benutzt, zeigt zudem den Zusammenhang zwischen *ve-*

<sup>71</sup> *Annales Bertiniani* a. 862 (wie Anm. 47) 92: *Sed isdem post eiusdem concilii iudicium, unde appellauerat, expetens, constitutis duodecim ab eadem synodo iudicii exequendi iudicibus, nouus Pharao propter sui cordis duritiam, et uetera saecula repraesentans, homo mutatus in beluam, propter designatos excessus, qui [in] gestorum serie continentur, quoniam corrigi noluit, in suburbio Suessorum ciuitatis deponitur.*

<sup>72</sup> So sehr häufig beispielsweise in der *Vita Norberti*, hg. von Roger Wilmans (MGH SS 12). Stuttgart u. a. 1856: 673, 679, 690 u. ö. Vgl. Herbord, *Vita Ottonis* 3,10 (wie Anm. 40) 121.

<sup>73</sup> So beispielsweise Herbord, *Vita Ottonis episcopi Babenbergensis* 2,17 (wie Anm. 40) 67; ebd. 86f. (2,29) zur Bekehrung: *veterem hominem exutos in novitate vitae conspiceret ambulantes.*

<sup>74</sup> So Hermannus Iudaeus, *Opusculum de conversione sua* 19, hg. von Gerlinde Niemeyer (MGH QGG 4). Weimar 1963, 120: *Illius caro deteris elephantie sordibus infantis recepit munditiam; me per lavacrum regenerationis pelle vetustatis exutum in novam peperit ecclesia virgo mater infantiam.*

<sup>75</sup> So Augustinus, *De Genesi contra Manichaeos* I,40 (wie Anm. 29) 108: *In ista tamen aetate tamquam in senectute veteris hominis homo novus nascitur qui iam spiritualiter vivit.*

*tus(tas)* und Lebensalter an, belegt aber auch, dass man beides begrifflich auseinander hielt. Dennoch konnte sich auch *vetus* auf das Lebensalter beziehen,<sup>76</sup> und *vetulus* bzw. (häufiger) *vetula* sowie (weniger häufig) *anus* oder *anulus* waren durchaus gängige Bezeichnungen für alte Menschen<sup>77</sup> (und natürlich diente *senior* – relativ – zur Bezeichnung des Älteren).<sup>78</sup> Ich meine darüber hinaus, dass beiden Phänomenen auch inhaltliche Parallelen und ähnliche Wertungen zugrunde gelegt wurden und dass ihnen nicht zuletzt die Relativität gemeinsam war. Man wird prüfen müssen, wieweit die folgenden

<sup>76</sup> *Vetus homo* in diesem Sinn etwa in der Vita Audomari, Bertini, Winnoci 25, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 5). Hannover 1910, 772: *Omnes ergo Dei famuli in predicta cella commorantes, valde admirantes, invicem inter se dicebant, quomodo vetus homo, carnali virtute desertus, tantam cotidie farinae copiam suis per molam laborare potuisset manibus, nisi ei divina suffragaretur misericordia.*

<sup>77</sup> *Vetulus/vetula* etwa: Annales Fuldenses a. 894, hg. von Friedrich Kurze, (MGH SSrG 7). Hannover 1891, 125: *vetulae matronae* (im Gegensatz zu *iuventulae*); Paulus Diaconus, Historia Langobardorum 4,37, hg. von Ludwig Bethmann und Georg Waitz (MGH SSrLang). Hannover 1878, 132: *Quem cum una mulier iam vetula vidisset [...].* Die Eltern des heiligen Remigius waren schon alt: *Ortus est autem ex anu et vetulo diu sterilibus per promissionem*, wie einst Isaak und Iohannes (Hinkmar, Vita Remigii 1, hg. von Bruno Krusch [MGH SSrM 3]. Hannover 1896, 261). Vgl. auch Vita Romani abbatis 6 (MGH SSrM 3). Hannover 1896, 135: *vetulos ac seniores*. *Anus*: Gregor von Tours, Liber in gloria martyrum 33 (wie Anm. 20) 509: *anus quaedam gravata senio, sed fide mentis integrae sublevata*; Vita Eligii episcopi Noviomagensis 2,8, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 4). Hannover 1902, 700: *Videres plerumque inter multas infantium turbas anus decrepita valde aetate, cuncta tremula membra, canescente capite, rugata fronte, necnon viros eiusdem senectutis sub eius manibus in fonte sacro renasci quodammodo ac subito albis indutos renovari*; Iotsald von Saint-Claude, Vita Odilonis (cod. M1), hg. von Johannes Staub (MGH SSrG 68). Hannover 1999, 280: *quedam anus paupercula et infirma.*

<sup>78</sup> Auch dafür gibt es unzählige Belege. Vgl. stellvertretend zur Bezeichnung der Generationen: Thegan, Gesta Hludowici imperatoris 1 (Rec. B), hg. von Ernst Tremp (MGH SSrG 64). Hannover 1995, 260: *Ansgisus dux genuit Pippinum seniore et ducem*; *Pippinus senior et dux genuit Karolum seniore et ducem*; *Karolus senior et dux genuit Pippinum, quem Stephanus Romanus pontifex consecravit et unxit in regem*; zum Altersunterschied Notker, Gesta Karoli Magni 2 prol. (wie Anm. 41) 48, zu Notkers „Erzieher“ Adalbert: *cum iam valde senior parvulum me nutriret*. *Senior* musste sich allerdings nicht zwangsläufig auf das Alter beziehen, vgl. Gebhard von Salzburg, Epistula ad Herimannum Mettensem 30, hg. von Kuno Francke und Ernst Dümmler (MGH Libelli de lite 1). Hannover 1891, 276: *Quamvis enim dignitate senior, aetate tamen iuvenis fuit*. Darüber hinaus ist *senior* natürlich der (Lehns-)Herr, vgl. Annales Bertiniani a. 870 (wie Anm. 47) 169, im Vertrag von Meersen: *Sic promitto ex parte senioris mei illius quod senior meus ille fratri suo illi regi talem portionem de regno Hlotharii regis consentit habere*; Annales Vedastini a. 897, hg. von Bernhard von Simson (MGH SSrG 12). Hannover 1909, 79: Die Anhänger Karls des Einfältigen erinerten Odo daran, *quod senior eorum filius esset sui quondam senioris*.

Belege zum Lebensalter eine solche These zu stützen vermögen. Darüber hinaus ist es aber auch bezeichnend, dass die biologische Vorstellung vom Altern auf Institutionen übertragen wurde: Das Römische Reich hatte für Otto von Freising bereits das Greisenalter erreicht – es sei, so Otto, durch seine *antiquitas* zum Greis geworden<sup>79</sup> –, und nach Lampert wusste Erzbischof Siegfried von Mainz (anlässlich der Durchsetzung des Zölibats) sehr wohl, wie schwierig es war, „die bereits alternde Welt zu den Bräuchen der Frühzeit der Kirche zurückzuführen“.<sup>80</sup> Anders als bei der Frage nach der Bedeutung von „alt“ an sich, ist der Gegensatz beim Lebensalter allerdings nicht „alt – neu“, sondern „alt – jung“, eine Gegenüberstellung, die in den Quellen entschieden seltener begegnet.

Die gebräuchlichsten Begriffe für das Lebensalter sind vielmehr *senes/senex* und *senectus*, entstammen also der Lebensalterlehre. Unbeschadet der folgenden Beobachtungen wird man vorab wohl generell feststellen können, dass diese Begriffe in den meisten Fällen recht allgemein und noch ohne jede Wertung benutzt wurden, einmal um ein gewisses Alter anzuzeigen,<sup>81</sup> zum andern, um mit der Wendung „Jung und Alt“ die gesamte Gesellschaft zu erfassen: *Infantes* und *senes*, Prälaten und alte Frauen, so Einhard,

---

<sup>79</sup> Otto von Freising, Chronik 1 prol., hg. von Adolf Hofmeister (MGH SSrG 45). Hannover 1912, 12. Vgl. Guibert von Nogent, *Gesta Dei per Francos* 1,1, hg. von Charles Thurot (Recueil des croisades, Hist. occ. 4). Paris 1879, 123: *Praedicantur merito pro hominum novitate priscis acta temporibus: sed multo justius efferi digna sunt, quae mundo prolante in senium peraguntur utiliter a rudibus.*

<sup>80</sup> Lampert von Hersfeld, *Annales* a. 1074 (wie Anm. 44) 199: *Archiepiscopus Mogontinus sciens non parvo constare operam hanc, ut tanto tempore inolitam consuetudinem reveleret atque ad rudimenta nascentis aecclesiae senescentem iam mundum reformaret; vgl. ebd. a. 1073, 143: Se autem iam adulta vel potius senescente aecclesia spiritualia comparare spiritualibus.* Zur Anwendung des Altersdenkens auf die Welt vgl. auch Gregor von Tours, *Historiae* 9,39, hg. von Bruno Krusch und Wilhelm Levison (MGH SSrM 1,1). Hannover 1951, 461, in einem Brief der heiligen Radegund, der allerdings zugleich eine Verjüngung durch den Glauben, nämlich die Ausbreitung des Christentums in Gallien, anspricht: *nam, declinante tempore saeculi vetustate, vestri sensus certamine fides revirescit in flore, et quod veterno tepuerat algore senectae, tandem ferventis animi rursus incalcescat ardore;* Burchard von Ursperg, *Chronicon*, hg. von Oswald Holder-Egger und Bernhard von Simson (MGH SSrG 16). Hannover 1916, 107, zur Entstehung der Minderbrüder und des Predigerordens: *Eo tempore mundo iam senescente.*

<sup>81</sup> Vgl. etwa Gregor von Tours, *Historiae* 10,31 (wie Anm. 80) 532: *Erant autem ambo senes valde* (zu den Bischöfen Theodor und Proculus von Tours); Arnulf von Mailand, *Liber gestorum recentium* 1,2, hg. von Claudia Zey (MGH SSrG 67). Hannover 1994, 120 (*senex ille*) u. ö.



beweinten den Tod Karls des Großen.<sup>82</sup> Bei der Erhebung des hl. Germanus, den man vor den heranziehenden Normannen retten wollte, weinten Alte und Junge, Knaben und Kinder, alle vom Kleinsten bis zum Greis.<sup>83</sup> Alter wird hier zu einer Kategorie, die von anderen (Jungen) abgrenzte, mit diesen zusammen aber gezielt alle Menschen bezeichnete.<sup>84</sup>

In der Abgrenzung aber bilden die Alten in den Augen der Autoren durchaus eine „Gruppe“. Das zeigt sich nicht zuletzt in repräsentativer Veranschaulichung: Im Triumphzug Heinrichs VI. 1194 nach der friedlichen Einnahme Palermos marschierten nach dem Bericht Ottos von St. Blasien die Bürger „je nach ihrer Würde, ihrem Stand und ihrem Alter“ getrennt: „die Adligen in ihrer ‚Kohorte‘, die Greise und Älteren in ihrer Ordnung, dahinter die jüngeren Kräftigeren und dann die Jünglinge und die bartlosen Jugendlichen und die noch nicht kriegstüchtigen Knaben“<sup>85</sup>. Das Alter be-

<sup>82</sup> Einhard, Vita Karoli 30 (wie Anm. 67) 48 (Epitaph 4): *Infantes, senes, gloriosi praesules / matronae plangunt detrimentum caesaris*. Ähnlich Vita Ansberti episcopi Rotomagensis 36, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 5). Hannover 1910, 640: *Flebant nempe senes et iuvenes, flebant pueri et infantes omnisque monachorum chorus*, und Herbord, Vita Ottonis episcopi Babenbergensis 1,41 (wie Anm. 40) 42f.: *Flebat civitas universa, iuvenes et virgines, senes cum adolescentibus, flebat omnis ordo, flebat omnis religio, divites et pauperes, nobiles et mediocres cum plebe rusticana, omnes pariter patrem ademptum tanto lugebant amarius, quanto ab omnibus illis carius ipse amabatur*. Vgl. ferner Gregor von Tours, Historiae 10,24 (wie Anm. 80) 516: *ibique oppressi sunt senes cum infantibus, viri cum mulieribus, atque uterque sexus interiit*; Agobard von Lyon, Liber contra insulsum vulgi opinionem de grandine et tonitruū, zitiert nach: Annales regni Francorum a. 810, hg. von Friedrich Kurze (MGH SSrG 6). Hannover 1895, 132, Anm. 2: *nec si Beneventani, viri et feminae, senes et iuvenes, cum ternis carris pulvere carricatis egressi de regione fuissent. Iuvenes senesque in dieser Bedeutung mehrfach auch im Carmen de gestis Frederici I imperatoris in Lombardia, hg. von Irene Schmale-Ott (MGH SSrG 62). Hannover 1965, z. B. 16 (v. 437), 37 (v. 1090), 93 (v. 2825).*

<sup>83</sup> Miracula s. Germani in Normannorum adventu facta 5, hg. von Georg Waitz, (MGH SS 15,1). Hannover 1887, 11, und (vollständig) hg. von Carl de Smedt, Wilhelm van Hoof und Joseph de Backer, Analecta Bollandiana 2 (1883) 69–96, hier 73: *flebant nempe senes et iuvenes, flebant pueri et infantes, alle a minimo usque ad senem* klagten. In einem Hörigentausch zwischen dem Bischof Waldo von Freising und seinem Vasallen Jacob sind alte und junge Hörige eingeschlossen (MGH Diplomata Arn 118 vom 21. August 893): *mancipia cum senibus et iuvenibus*.

<sup>84</sup> Vgl. etwa das Konzil von Friaul 796/97, hg. von Albert Werminghoff (MGH Conc. 2,1, Nr. 21). Hannover 1906, 189: *omnis aetas, omnis sexus omnisque conditio, masculini, feminae, iuvenes, senes, servi, liberi, pueri, coniugati innuptaeque puellae*. (Alle sollten das Glaubensbekenntnis kennen.)

<sup>85</sup> Otto von St. Blasien, Chronicon 40 (wie Anm. 66) 62: *cives per turmas suas secundum modum dignitatum, condicionum etatisque differenciam egressi, nobiles in sua cohorte,*

stimmte hier die Ordnung in einer wichtigen politischen, zeremoniellen Demonstration. Die „Alten“ wurden somit als eigene Gruppe wahrgenommen, hier aber nicht wegen ihrer Waffenuntüchtigkeit den Kindern gleichgestellt, sondern durch die Nähe zum Adel herausgehoben. Im Folgenden sollen nun die mit dem (Greisen-)Alter verbundenen Implikationen näher erläutert werden.

#### A. DIE FOLGEN DES ALTERS (ALTERSERSCHEINUNGEN)

„Die Bevölkerung von China, Russland und Indien altert dramatisch,“ so war im Mai 2006 ein zweiseitiger Artikel der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ überschrieben.<sup>86</sup> Naturgemäß spielten solche (und andere) weit verbreitete Altersprobleme der heutigen Gesellschaft<sup>87</sup> im früheren Mittelalter noch keine Rolle: Weder handelte es sich um ein Gemeinwesen, das an „Überalterung“ litt oder in dem das Alter einen nennenswerten demographischen Faktor darstellte (auch wenn verlässliche Zahlen hier nicht vorliegen), noch gab es einen geregelten Austritt aus dem Berufsleben mit allen positiven und negativen Folgen oder einen Austritt aus der Familie mit Isolationsproblemen, wenngleich die früheren Vorstellungen vom „ganzen Haus“ für das Mittelalter längst widerlegt sind. Man erließ Vorschriften über ein Mindestalter, etwa für die kirchlichen Weihegrade,<sup>88</sup> nicht aber für ein Höchstalter der Amtstätigkeit.

Um so stärker traten in den mittelalterlichen Quellen die biologisch-körperlichen Probleme des Alters in den Vordergrund, wurden Altersdefekte sehr häufig hervorgehoben: Der alternde König Hugo litt unter *aliquas mo-*

---

*seniores etateque proveci in suo ordine, et hiis iunioribusque robustiores, exin iuventus cum inberbi adolescencia imbellique puericia.*

<sup>86</sup> Nicholas Eberstadt, Das betrifft uns alle: Die Bevölkerung von China, Russland und Indien altert dramatisch, in: FAZ Nr. 120 vom 24. 5. 2006, 38f.

<sup>87</sup> Vgl. dazu etwa Laszlo A. Vaskovics, Art. Alter III: Soziale Probleme des Alters. In: Staatslexikon (wie Anm. 14) 114–119. Die heutige Gerontologie befindet sich im Umbruch; dabei löst das „Kompetenzmodell“ das „Defizitmodell“ ab, indem eine generell sinkende Leistungsfähigkeit bezweifelt wird, vgl. Ursula Lehr, Lexikon für Theologie und Kirche 1. Freiburg u. a. <sup>3</sup>1993, Sp. 450f. „Gelungenes Altern hängt von körperlichen und geistigen Aktivitäten, von sozialem Engagement genau so ab wie von einem zufriedenstellenden Beruf oder einer positiven Familienstruktur“, so Gerd Legatis, Art. Gerontologie. In: Theologische Realenzyklopädie 12. Berlin-New York 1984, 527.

<sup>88</sup> Vgl. beispielsweise die *Collectio canonum in V libris*, I,87–91, hg. von Mario Fornasari (CCM 6). Turnhout 1952, 68–70.

*lestias*,<sup>89</sup> andere konnten nicht mehr laufen,<sup>90</sup> viele nicht mehr sehen,<sup>91</sup> und die *veterani* der *Ecbasis cuiusdam captivi* hatten keine Zähne mehr.<sup>92</sup> Hrabanus Maurus klagte in seinem Widmungsbrief zum Jeremias-Kommentar an Kaiser Lothar, er sei „krank und gebrechlich und nicht so sehr körperlich krank als vielmehr auch im Geist beschränkt“ und „liege weit öfter im Bett, als dass er zum Schreiben oder Lesen am Ort der Meditation sitze“ – und führte doch den Auftrag aus.<sup>93</sup> Später beugte er sich dem Auftrag, eine Predigtsammlung aus den Vätern zusammenzustellen, wenngleich zögernd, „wegen der Krankheit seines Körpers und der Gebrechlichkeit seiner Seele; zwar sei er niemals anders gewesen, sei nun aber infolge des hohen Alters doch bei weitem nicht mehr das, was er einmal war“; er könne sich nicht mehr mit Ausdauer der Lesung hingeben, wie er es einst zu tun pflegte, soweit es erlaubt war, weil er sich öfter hinlegen müsse, anstatt dass er nachdenkend oder lehrend am Lehrstuhl stehe.<sup>94</sup> Die alte Frau der Eligiusvita zitterte am ganzen Körper, das Haar war weiß, die Stirn rot.<sup>95</sup>

<sup>89</sup> So *Chronica monasterii Casinensis* 1,61 (wie Anm. 39) 154. Vgl. Nithard, *Historiae* 1,6, hg. von Ernst Müller (MGH SSrG 44). Hannover 1907, 10; zu Karl dem Großen: *Veruntamen ingruente senili aetate et propter varias afflictiones poene decrepita imminente [...]*.

<sup>90</sup> Vgl. Einhard, ep. 28 (wie Anm. 26) 123. Gehbeschwerden bezeugt Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 4, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 1,2). Hannover 1885, 675: *Erat enim senes valde et propriis pedibus abire non poterat.*

<sup>91</sup> Vgl. *Historia Welforum, Continuatio Steingadenensis*, hg. von Erich König (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1). 1938 (Ndr. Sigmaringen 1978), 72, zu Welf VI.: *hunc, dum iam metas senectutis transisset, temptatione caecitatis corripuit.*

<sup>92</sup> *Ecbasis cuiusdam captivi* v. 294, hg. von Karl Strecker (MGH SSrG 24). Hannover 1935, 11: *Ergo sales vestri veterani sint sine dente.*

<sup>93</sup> Hrabanus Maurus, ep. 28, hg. von Ernst Dümmler (MGH Epp. 5). Berlin 1898/99, 444: *ipse infirmus et debilis et non tam corpore egrotus quam etiam sensu minutus pertinaciter quasi ad hoc idoneus temptarem aggredi. [...] qui gravi egritudine pressus iam sepius in lectulo accumbo, quam ad scribendum vel ad legendum in meditatorio sedeo.*

<sup>94</sup> Hrabanus Maurus, ep. 50, ebd. 504f.: *propter corporis egritudinem et animi debilitatem; qui licet numquam aliquid fuerim, longe tamen propter grandevam aetatem modo aliud sum quam eram [...] nec lectioni possum assidue operam dare, sicut quondam solebam quantum licebat, quoniam sepius suscipit me lectulus meus cubantem, quam cathedra tenet meditantem aut docentem.* Vgl. Bonifatius, ep. 80, hg. von Michael Tangl (MGH Epp. sel. 1). Berlin 1916, 180: *ut cum nostro consulto pro superveniente tibi senectute et plena dierum etate atque inbecillitate corporis.*

<sup>95</sup> *Vita Eligii episcopi Noviomagensis* 2,8 (Zitat oben Anm. 77).

Zweifellos hinterließ das Alter seine Spuren im Aussehen und in den Kräften.<sup>96</sup> „Fast alle Körperkräfte schwinden in alten Leuten und während allein die Weisheit zunimmt, nimmt alles übrige ab“, schrieb Hrabanus Maurus in seinem Kommentar zum Bibelbuch der Könige: Wozu man jeweils Körperkraft brauchte, das ließ nach: Fasten, Schlafen, die Aufnahme von Fremden, die Verteidigung von Armen, die heftigen Gebete, das Durchhaltenvermögen, der Besuch der Kraftlosen, die Handarbeit usw.<sup>97</sup> „Das hohe Lebensalter (*aetas senilis*) plagen viele Unannehmlichkeiten, die aus der sterblichen Verfassung des menschlichen Körpers erwachsen, der gebrechlich ist und die sich auflösenden Gliedmaßen auf den Tod vorbereitet“, so begann auch Marbod von Rennes seine Dichtung „Über das Alter“ (*De senectute*), eine der wenigen unmittelbar diesem Thema gewidmeten Schriften. Mal schmerze dieser, mal jener Körperteil, weil der Körper sich durch die Kälte zusammenziehe.<sup>98</sup> Dadurch werde alles zu einer schweren Last. Fieber und Kälte lösten einander ab, die Augen würden trübe, sodass man bald nicht einmal mehr den Anblick der Diener wahrnehme. Das Essen werde mehr geschlürft als gekaut, die Speise ernähre zwar den Essenden, ohne dass sie ihm schmecke. Das Sprechen werde zum Stammeln, und der Geruchssinn versage. Als weiteren Defekt nennt Marbod schließlich noch die Vergesslichkeit, die er zugleich mit dem Alter entschuldigt.<sup>99</sup>

---

<sup>96</sup> Das ging so weit, dass man jemanden nicht mehr wiedererkannte; vgl. Petrus Damiani, ep. 153 (wie Anm. 35, Bd. IV,4). München 1993, 63: *quod cum prae senectutis caligine faciem hominis discernere nequeat.*

<sup>97</sup> Hrabanus Maurus, Commentarius in libros IV Regum 3,1 (Migne PL 109). Sp. 124: *Omnes pene virtutes corporis mutantur in senibus, et, crescente sola sapientia, decrescunt caetera. Jejunia, chameuniae, huc illucque descensus, peregrinorum susceptio, defensio pauperum, instantia orationum, et perseverantia, visitatio languentium, labor manuum, unde praebeantur eleemosynae, et (ne sermonem longius traham) cuncta, quae per corpus exercentur, fracto corpore, minora fiunt.* Vgl. auch Marbod von Rennes, Liber decem capitulorum 5. De senectute (Migne PL 171). Sp. 1702–1704, hier Sp. 1703: *Nam quod in annoso tenuantur corpore vires.*

<sup>98</sup> Marbod von Rennes, De senectute (wie Anm. 97) Sp. 1702: *Haec sunt ergo fere senibus plerisque molesta, / Singula saepe novo tentantur membra dolore, / Nunc caput, aut pectus, nunc cordolet, aut latus, at mundos / Extorquet gemitus vexans injuria lumbos, / Contrahitur nimio nunc totum frigore corpus.*

<sup>99</sup> Ebd. Sp. 1703: *Quod senis obscurat fallax oblivio mentem, / Immemor et subito facti solet esse recentis: / Hoc reor aetatis, non culpa deficientis, / Sed magis incultae vitio contingere mentis.* Außerdem verweist Marbod auf das Gegenbeispiel der vergnügten Alten, die das Erinnerte in wohlgefügter Sprache vortragen, während junge Leute heute sich kaum mehr des gestern Geschehenen erinnern.

Es war zum einen also vor allem der Körper, der unter der Last des Alters litt,<sup>100</sup> zum andern waren es die Sinne, die nicht mehr mitmachten, und schließlich wirkte sich das Alter auf Gestalt und Aussehen wie auch auf das Verhalten aus, indem es – gemäß der Säftelehre – zu einem gewissen Phlegma führen konnte.<sup>101</sup> Man sollte darin allerdings nicht vorschnell eine Abwertung des Alters an sich erblicken. Wenn Rahewin von einem arabischen oder spanischen Gesandten nach Italien berichtet, der „vom Lebensalter her ein Greis, von der äußeren Erscheinung her aber hässlich und halbblind“ (oder schielend) war,<sup>102</sup> dann spielt er auf solche Alterserscheinungen an, diffamiert damit zugleich aber einen Ungläubigen, der zudem üble Ratschläge erteilte und mit Giftmischerei Unheil anrichtete. Der alte Bauer im *Ruodlieb*, der mit einer jungen Frau verheiratet war, wird ebenfalls recht schrecklich beschrieben: Seine Haare waren so struppig, dass man kaum seinen Gesichtsausdruck sehen konnte.<sup>103</sup> Doch auch hier spiegelt sich im Äußeren eher die Kritik am Verhalten als am Alter an sich wider. Ruodliebs Mutter beschreibt das Alter (*par uetulae simiae fit post aetate senectae*) gewiss sehr grausam: Die alte Frau gleiche einer Äffin, die Stirn voller Runzeln, die Sehkraft getrübt, mit triefender Nase, hängenden Wangen, lockeren Zähnen und schwerfälliger Redeweise, spitzem Kinn, offenem Mund, hagerem Hals, hängenden Brüsten, strähnigem Haar, mageren Fingern, schmutzigen Nägeln und plumphemem Schritt.<sup>104</sup> Ganz ähnlich ergeht es vermutlich dem Mann im Alter, der entsprechende Abschnitt ist aber nur fragmentarisch erhalten. Hier werden drastisch Jugend und Alter einander gegenübergestellt. Und doch will die Mutter mit ihrer Schilderung nur erreichen, dass Ruodlieb endlich heiratet, damit die Nachkommen ihn jung erhalten. Die Alterserscheinungen gewin-

<sup>100</sup> Von *senilia membra* spricht die Vita Bertilae 8, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 6). Hannover 1913, 108. Ebenso Vita Landelini 8, ebd. 443.

<sup>101</sup> Vgl. Astronomus, Vita Hludowici imperatoris 62 (wie Anm. 78, unter Thegan) 540: *Que res maximum ei peperit incommodum; etenim cum iam senili gravaretur aetatae, et flegmatis habundantia – que hieme augmentatur – ultra solitum pulmo eius gravaretur pectusque quateretur, accessit etiam hic tristis nuntius.*

<sup>102</sup> Rahewin, Gesta Frederici 4,45 (wie Anm. 52) 600: *Non multo post a quodam divino monitore litteras imperatori allatas accepimus, quendam venisse in Italiam sive Hispanum sive Arabum Sarracenum, etate senum, facie deformem et luscum, discipulos vel socios pene XX habentem, malis consiliis et arte venefica prioribus multo potentiorum eumque mortis contemptorem, pariter cum suis sequacibus magnum se munus consecutos arbitantes, si gloriam et nomen sibi perpetuum principis sanguine comparassent.*

<sup>103</sup> Ruodlieb 7,98ff., hg. von Benedikt Konrad Vollmann. Wiesbaden 1985, 125. Vgl. Hergeöller, Kindlein (wie Anm. 6) 50f.

<sup>104</sup> Ruodlieb 15,1–33 (wie Anm. 103) 161–165.

nen dadurch einen anderen Sinn, sie sind aber doch stets gegenwärtig. Den körperlichen Verfall verspürte auch der alternde Cosmas von Prag: „Denn schon krümmt mir mein hochbetagtes Alter den Rücken, verunstaltet die runzlige Haut mein Gesicht, ringt die Brust wie ein schnaubendes Pferd nach Atem, zischt die heisere Stimme wie eine Gans, lähmt das sieche Greisentum meine Sinne.“<sup>105</sup> Das mögen Topoi sein, doch fassen sie treffend die Altersbeschwerden zusammen, und es ist sicher kein Zufall, wenn Alter und Krankheit gern eine semantische Verbindung eingehen; so war etwa Karl der Große nach Einhard am Ende seines Lebens *iam et morbo et senectute* bedrückt.<sup>106</sup> Bischof Ansfried von Utrecht ging nach Thietmar von Merseburg, „als er alt wurde (*in senectute ergo sua*) und seine Augen trübe wurden“, in ein Kloster, um dort, selbst blind, täglich 72 Arme und Kranke zu speisen und zu baden.<sup>107</sup> Der Magdeburger Dekan Hepo erlitt im Alter einen Schlaganfall und wurde stumm und gelähmt.<sup>108</sup> Und auch wenn es weniger dramatisch zuging, führte das Alter zu Einbußen der Schaffenskraft. Die zahlreichen Beispiele sprechen für sich: Das Alter wurde durchaus als ein (körperliches) Problem wahrgenommen. Alte Leute brauchten – wie Kinder, Witwen, Waisen und Arme – Hilfe und Schutz.<sup>109</sup>

<sup>105</sup> Cosmas von Prag, *Chronicon* 3,59 (wie Anm. 38) 237: *O nimium amabilis iuvenibus et suavis, semper pudica, sed numquam vetula, cur me repetis senem? Cur hebetem incitas mentem? Iam mihi annosa etas dorsum incurvat, iam rugosa cutis faciem deturpat, iam pectus velut sonipes fessus anhelat, iam vox rauca ceu anser sibilat, et morbida senectus meos enervat sensus.*

<sup>106</sup> Einhard, *Vita Karoli* 30 (wie Anm. 67) 34. Vgl. die Aachener Reformsynode von 816 (MGH Conc. 2,1, Nr. 39, c. 142). Hannover 1906, 417, zur Behandlung von kranken und alten Mönchen. Vgl. ferner Gerhoh von Reichersberg, *De novitatibus huius temporis* 26, hg. von Ernst Sackur (MGH Libelli de lite 3). Hannover 1897, 303: *Nunc autem quia senectute pariterque infirmitate corporis ita gravor [...]*; Hrabanus Maurus, ep. 44 (wie Anm. 93) 490: *contrarias sententias opponere non me permittit infirmitas corporis, nec egritudo senectutis*; ebd. 502 (ep. 47): *et infirmitas animi mei atque egritudo senilis corporis*; Alcuin, ep. 242, hg. von Ernst Dümmler (MGH Epp. 4). Berlin 1895, 387: *infirmitatem et senectutem nostram*; ebd. 402 (ep. 249): *in diebus senectutis et infirmitatis meae*. Dabei war die Krankheit allerdings schlimmer als das Alter; vgl. Einhard (wie Anm. 26) 123 (ep. 27): *magis infirmitate quam senectute confectus*.

<sup>107</sup> Thietmar von Merseburg 4,36, hg. von Robert Holtzmann (MGH SSrG n.s. 9). Berlin <sup>2</sup>1955, 173. Vgl. ebd. 196–198 (4,58) über den alten, fieberkranken Herzog Mieszko I. von Polen.

<sup>108</sup> Ebd. 204 (4,65).

<sup>109</sup> So *Vita Desiderii Cadurcae urbis episcopi* 37, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 4). Hannover 1902, 593, zum Tod des Heiligen: *Clerus nimirum plangebat patrem, abbates*

Unter solchen Bedingungen konnte das zunehmende Alter, gerade weil es keine Berufsgrenze gab und man sein Amt in der Regel bis zum Tod bekleidete, zur Belastung werden. Wie beschwerlich das werden konnte, bezeugt unter anderem mehrfach Adam von Bremen hinsichtlich alternder Hamburger Bischöfe: „Unser Erzbischof“, so schreibt er zu Adalgar, „war sehr alt und konnte (daher) den Feinden weniger widerstehen oder regeln, was zu tun war. [...] Deshalb wählte er sich Hoger als Helfer; auf dessen Hilfe und Dienst gestützt, konnte er selbst die Muße des verdienten Greisenalters erlangen.“<sup>110</sup> Daran wird zweierlei deutlich: Zum einen übt Adam keinerlei Kritik daran, dass es keine Altersbegrenzung für Bischöfe gab, und fordert nicht etwa ein Abdanken. Zum andern aber zeigt er Verständnis für die hohe Belastung und für ein verdienten *otium* im Alter.<sup>111</sup> Adalgar wies gleichsam modellhaft den Weg, wie das durch einen vertrauten Helfer bewerkstelligt werden konnte, der dann zugleich als Nachfolger eingearbeitet wurde. Als das Alter eines solchen Greises (Lietberts Vorgänger Gerhard) von Tag zu Tag in Altersschwäche umschlug – so schrieb ganz ähnlich Rodulf in seiner Vita Bischof Lietberts von Cambrai –, beugte jener dem vor, „was in solchem Alter gewöhnlich ist, dass er seine Aufgaben nämlich weniger umsich-

---

*pastorem, parvuli nutritorem, senes tutorem, viduae protectorem, egeni adiutorem, pupilli defensorem.*

<sup>110</sup> Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* 1,52 (wie Anm. 42) 50: *Archiepiscopus noster, valde senex, minus poterat vel inimicis resistere vel agenda disponere. [...] Hogerum suscepisse adiutorem, cuius ope fultus ac ministerio ipse emeritae senectutis ocio potiretur.*

<sup>111</sup> „Weil Bischof Adalgar, auf dem die Last des Greisenalters schwer lastete“, so fügt Adam wenig später an, „und er sein Hirtenamt nicht mehr wahrnehmen konnte, indem er herumreiste, predigte und Bischöfe weihte, wurden ihm vom Papst die fünf benachbarten Bischöfe als Helfer zugeteilt, mit deren Hilfe der Greis unterstützt wurde.“ (Ebd.: *Ad hoc, quia senectutis pondere gravatus pontifex Adalgarius pastorale officium obire non poterat, circueundo, predicando et consecrando episcopos, dati sunt ei adiutores a papa circumvicini quinque episcopi [...], quorum ope senex fulciretur.*) Es handelte sich um Sigmund von Halberstadt, Wigbertus von Verden, Basiso von Paderborn, Bernarius von Minden und Bernarius von Osnabrück. Ähnlich Willibald, *Vita Bonifatii* 5 (wie Anm. 31) 24, wonach auch Bonifatius im Alter einen Helfer erhielt, der sein Nachfolger werden sollte: *Cum vero summus hic senuerat pontifex et aetatis plurimis gravabatur annis, decrevit, etiam suggerente discipulorum coetu, ut solacium tanti ministerii suae decrepitae senectuti praevideret et fidelem de parva congregatione virum elegeret, qui tanto praeesse potuisset populo, accitoque huic Dei famulo, salutari eum instructione admonuit, ut episcopalis quippe regiminis susciperet gradum et ad regendum Dei populum sibi subveniret.* In seiner Überarbeitung der Vita spricht Otloh von St. Emmeram, *Vita Bonifatii* 2,9, ebd. 190, von *senectute atque inbecillitate corporis*.

tig regelte“, indem er Lietbert an die Spitze seines Hauses stellte.<sup>112</sup> Auch hier ist die Vorstellung, dass man im Alter (auch als Amtsträger) nachlässiger wurde, deutlich ausgesprochen.

Ein Amtsverzicht aus Altersgründen war hingegen nicht üblich und durfte auf keinen Fall erzwungen werden; jedenfalls verurteilte Gregor von Tours es als Anmaßung, als Frau und Schwester des Apollonaris den betagten Bischof Quintianus von Clermont dazu bewegen wollten, jenem das Amt zu überlassen,<sup>113</sup> und Bischof Bruno von Verden lehnte nach Thietmar von Merseburg das kaiserliche Ansinnen, ihm, *dum senio et infirmitate assidua gravatus*, seinen Kaplan Hermann als Helfer zu geben, entrüstet als wenig gottgefällig ab: „Das Amt, das mir Unwürdigem mein Herr in Gnade anvertraute, habe ich bis heute sorgsam wahrgenommen. Solange ich noch hier weilen muss, wünsche ich, wenn möglich, ohne solche Bevormundung zu bleiben. [...] Was mein Herr sonst begehrt, will ich in Ergebenheit tun. Doch der junge Mann soll nicht auf den Tod des abgelebten Greises hoffen. Das ist Sünde.“<sup>114</sup> Erst als auf sein Gebet um Gottes Hilfe hin der junge Mann starb, zog sich Bruno, dadurch seinerseits sündig geworden, freiwillig in ein Kloster zurück. Eine Altersbegrenzung der Bischöfe sollte es also nicht geben; allenfalls aus eigenen Stücken durfte man resignieren.<sup>115</sup> Von einer Amtsmüdigkeit des al-

<sup>112</sup> Rodulf, *Vita Lietberti episcopi Cameracensis* 5, hg. von Adolf Hofmeister, (MGH SS 30,2). Leipzig 1926–1934, 845: *Sed quoniam tanti senis aetas in dies ad decrepitam vergebat, precavens, quod assolet in ea aetate, scilicet minus provide sua disponere, deliberat prudenti consilio illum, de cuius gloriabatur preconio, suis domesticis proficere.*

<sup>113</sup> Gregor von Tours 3,2 (wie Anm. 80) 98: *Cumque populus sanctum Quintianum [...] eligisset, Alchima et Placidina, uxor sororque Apollonaris, ad sanctum Quintianum venientes, dicunt: ‚Sufficiat, domne sancte, senectute tuae, quod es episcopus ordenatus. Permittat‘, inquit, ‚pietas tua servo tuo Apollonari locum huius honoris adipisci.‘* Dass Apollonaris bereits nach vier Monaten starb, dürfte daher als Gottesurteil zu werten sein.

<sup>114</sup> Thietmar von Merseburg 2,32 (wie Anm. 107) 78: *Curam, quam mihi dominus meus indigno committere dignatus est, studiose hactenus rexi; et quamdiu hic conversari debeo, sine tali fame si licet degere concupisco. [...] Quodcumque in alio placet seniore meo, devotus inplebo. Non sit spes iuveni in morte senis decrepiti, quia peccatum est.*

<sup>115</sup> Vgl. auch *Chronica monasterii Casinensis* 2,42 (wie Anm. 39) 247, zum Abt Johannes im Jahr 1022: *Sed quoniam decrepitate iam erat etatis, sapientiorum fratrum consilio inutilis tanto oneri iudicatus.* In Anwesenheit des Kaisers wählte man Theobald zum Nachfolger. Petrus hielt sich später wegen seines fortgeschrittenen Alters als wenig für den Abbatat geeignet, ebd. 341 (2,89). Wenn die *Gesta abbatum Fontanellensium* 16, hg. von Samuel Löwenfeld (MGH SSrG 28). Hannover 1886, 48, zu Abt Gervold berichten: *Qui depositus est senex et plenus dierum sub anno imperii Magni imperatoris Karoli undecimo*, so ist mit *deponere* hier wohl kaum eine Absetzung, sondern die Amtsniederlegung bzw., eher noch, der Tod ausgedrückt.



ternden Kölner Erzbischofs Anno II. zeugt Lampert von Hersfeld, doch zog sich Anno nur vom Königshof, nicht aber aus seinem Bistum zurück.<sup>116</sup>

Eine Ausnahme bildete allein die Waffenfähigkeit. Das unter König Rekkesvinth erlassene, immer wieder zitierte Gesetz der Westgoten differenzierte bei Totschlag nach dem Alter; es ist meines Wissens aber das einzige Beispiel für eine solche Bestimmung: Für den Tod eines über 50-jährigen Mannes betrug das Wergeld nur noch zwei Drittel des Wergeldes für einen 20- bis 50-Jährigen, nämlich 200 Schillinge; bei über 65 Jahren sank es auf 100 Schillinge und entsprach damit dem Wergeld eines Zehnjährigen.<sup>117</sup> (Die jüngere Gesetzesfassung Ervigs gab diese Bestimmungen zugunsten einer Differenzierung nach Rechtsständen auf.) Wenn dem Annalista Saxo zufolge der Polenherzog Mieszko alle umbringen ließ, denen wegen zu hohen oder zu geringen Alters (*grandeva senectus vel tenera etas*) oder wegen Krankheit die erforderlichen Kräfte fehlten, dann klingt daraus sicherlich eine scharfe Kritik.<sup>118</sup> Es bestätigt aber, dass Alte in der Regel nicht mehr als kriegstüchtig galten.<sup>119</sup>

## B. ALTERSVERHALTEN<sup>120</sup>

Das Alter musste (und sollte) auch nicht zwangsläufig das Verhalten ändern und tat es gerade bei vorbildhaften Personen nicht: Als der alterskranke Karl der Große sein Ende befürchtete, rief er Einhard zufolge zwar den Sohn nach Aachen herbei, um die Nachfolge zu regeln, begab sich nach dessen Abreise

<sup>116</sup> Lampert von Hersfeld, *Annales* a. 1073 (wie Anm. 44) 140: *petiit a rege vacationem deinceps dari sibi ab rerum publicarum administratione, causatus in senium iam vergentem aetatem et laboriosis regni negociis minus minusque in dies sufficientem.*

<sup>117</sup> *Lex Visigothorum* VIII,4,16, hg. von Karl Zeumer (MGH Font. iur. Germ. ant. 5). Hannover 1894, 248f. Das Gesetz legte folgende Wergelder fest: 1 Jahr: 60 Solidi; 2–3 Jahre: 70 sol.; 4–6 Jahre: 80 sol.; 7–9 Jahre: 90 sol.; 10–15 Jahre: jeweils das 10fache des Alters; 20–50 Jahre: 300 sol.; 50–65 Jahre: 200 sol.; über 65 Jahre: 100 sol. Bei Frauen bildete offensichtlich die Gebärfähigkeit das Kriterium: Im Alter von 15 bis 40 Jahren betrug das Wergeld 250 sol.; bei 40–60 Jahren 200 sol.; danach 100 sol. Bei Mädchen war jeweils die Hälfte des Wergelds für Jungen zu zahlen.

<sup>118</sup> Annalista Saxo a. 1030, hg. von Klaus Naß (MGH SS 37). Hannover 2006, 367: *Omnes ergo, quibus grandeva senectus vel tenera etas vel egritudinis infirmitas vires negaverat, armis interire precepit.*

<sup>119</sup> Vgl. auch Arnulf von Mailand, *Liber gestorum recentium* 1,10 (wie Anm. 81) 131: *qui fuerat iam senex et viribus imbecillis.*

<sup>120</sup> Vgl. dazu auch Shahar, *Growing Old* (wie Anm. 4), Kap. 4, 70–87. („Who and What Is an Old Man and How He Should Conduct Himself“).

„trotz der Erschöpfung aufgrund des hohen Alters“ aber sogleich wieder auf die gewohnte, ebenso beliebte wie amtsübliche Jagd in den Ardennen.<sup>121</sup> Bischof Benno von Osnabrück nahm seiner Vita zufolge um des ewigen Lohnes willen ohne Rücksicht auf sein Alter harte Knechtsaufgaben wahr.<sup>122</sup> An Gilbert von Poitiers lobt Otto von Freising geradezu, dass er *ab adolescentia usque ad ultimam senectutem* das Studium der Philosophie betrieb und lehrte, bis er schließlich zum Bischof erhoben wurde,<sup>123</sup> und Bonifatius ahmte *ab infantia sua usque ad decrepitam aetatis senectutem* die Weisheit der Väter nach.<sup>124</sup> Kontinuierliche Tugend und Tätigkeit das ganze Leben lang bis ins hohe Alter galt offensichtlich ebenso als Ideal wie ein entsprechendes Wesen. Auch wenn die Altersbeschwerden den Bischof Bruno von Verden nach Thietmar von Merseburg belasteten, blieb sein Umgang doch leutselig und lobenswert.<sup>125</sup> Wenn Cosmas von Prag die Muse anklagte, weil sie, die niemals altert, nicht aufhörte, ihn mit jugendlichen Neigungen zu behelligen, so verrät das durchaus ebenso ein Unwohlsein über das Altern wie die Vorstellung (nicht mehr) altersgemäßer Beschäftigungen und Eigenschaften, denen Cosmas aber doch gern weiterhin nachgehen wollte: Trotz seines Alters verspürte er noch jugendlichen Eifer.<sup>126</sup> Bei aller Gebrechlichkeit des Körpers, so betonte auch Marbod von Rennes, „bleibt der Geist doch lebendig und al-

<sup>121</sup> Einhard, Vita Karoli 30 (wie Anm. 67) 34: *quamvis senectute confectus, non longe a regia Aquensi venatum proficiscitur*. Vgl. Anm. 67.

<sup>122</sup> Vita Bennonis 27, hg. von Harry Bresslau (MGH SS 30,2). Leipzig 1926–1934, 890: *denique vilissimi vicem gerendo mancipii, ut miseram senectutem tantis laboribus pro divina retributione fatigans tanto gloriosius regno Dei in renovationem sui redderet dignam, quanto deformius eam nunc servire compelleret*.

<sup>123</sup> Otto von Freising, Gesta Frederici 1,49 (wie Anm. 52) 222.

<sup>124</sup> Willibald, Vita Bonifatii 3 (wie Anm. 31) 11. Nach Gregor von Tours, Liber de virtutibus s. Iuliani 1, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 1,2). Hannover 1885, 564, war es die Kraft des Heiligen, welche die Alten wieder jung werden ließ: *Senes quoque, qui sacrosanctum corpus mancipaverant sepulturae, ita redintegrati sunt, ut in senectute summa positi tamquam iuvenes haberentur*.

<sup>125</sup> Thietmar von Merseburg, Chronicon 2,33 (wie Anm. 107) 80: *quamvis multa senectutem suam circumvenirent incommoda, tamen affabilis et laudandae fuit conversationis*. Gislebert von Mons, Chronicon Hanoniense, App. I (wie Anm. 20) 295, war zeitlebens am Hennegauer Hof erzogen worden: *a pueritia sua in curia Hainoiensi usque ad senilem etatem educatus fuerat*.

<sup>126</sup> Cosmas von Prag, Chronicon 3,59 (wie Anm. 38) 237: *Tu enim, qui numquam senescis me senem ad iuvenilia studia inquietare non quiescis, haud ignoras, quod in uno quocumque sene, sicut in me puerilis est sensus et debilis animus*.

tert nicht in einem geschlossenen Körper“,<sup>127</sup> ja Geist und Verstand wüchsen mit der Zeit sogar noch an.<sup>128</sup> Auch wenn wir ständig altern, schrieb Hinkmar von Reims in seiner *Remigiusvita*, so „erneuern“ (verjüngen) wir uns, wenn wir umsichtig und wachsam bleiben, doch durch Beten, Lesen und gutes Leben.<sup>129</sup> „Der äußere Mensch richtet sich zugrunde, während der innere sich erneuert“ (auch wenn die Mühen des Alters in diesem Leben zu ertragen sind). Ein Geist, der sich um ständigen Neubeginn bemüht, aber altert nicht mit dem Körper.<sup>130</sup>

Tatsächlich waren die Vorzüge des Alters bereits in der Jugend angelegt, wirkten sich die „Güter der Jugend“ bis ins hohe Alter aus.<sup>131</sup> „Das Greisenalter derer“, so Hrabanus Maurus, „die sich in ihrer Jugend mit ehrenhaften Handlungen unterwiesen haben und Tag und Nacht im Gesetz Gottes versunken waren, wird im Alter gelehrter, im Gebrauch geübter, mit der Zeit weiser und erntet die süßesten Früchte alter Studien.“<sup>132</sup> Nicht jugendliches oder

<sup>127</sup> Marbod von Rennes, *De senectute* (wie Anm. 97) Sp. 1702: *Mens etenim vivax nec corpore clausa senescit / Nec finem vitae iam corpore libera novit.*

<sup>128</sup> Ebd. Sp. 1704: *Et si corporeis me fraudat viribus aetas, / Ingenium mihi mensque vigent et tempore crescunt.*

<sup>129</sup> Hinkmar von Reims, *Vita Remigii episcopi Remensis* 5 (wie Anm. 77) 268: *A fervore etenim mentis vel inter spirituales inimicos vel inter carnales quosque proximos ipso aliquo modo vivendi usu veterescimus, a qua tamen vetustate cotidie, si studia circumspectionis invigilent, orando, legendo, bene vivendo renovamur.*

<sup>130</sup> Ebd. 269: *cuius exterior homo corrumpitur et interior renovatur, necesse est tamen, ut dum condicioni subiacet mortis, labores toleret vetustatis. Sed nescit mens per corpus veterescere, quae studet per desiderium semper inchoare.* Weisheit altert nicht, verkündet ein Brief des Angelomus von Luxeuil: *quae sapientiam figurat, quae etiam in senibus non senescit, sed frigescentibus membris dilectores suos igne ampliore succendit;* *Epistolae variorum.* Supplementum Nr. 6, hg. von Ernst Dümmler (MGH Epp. 5). Berlin 1898/99, 624.

<sup>131</sup> So Ionas, *Vita Iohannis abbatis Reomaensis* 19, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrG 37). Hannover 1905, 342: *sed omnia bona, quibus etas iuvenilis succumbere solet, eque et senectus pollebat.* Vgl. Wipo, *Proverbia* v. 61–63, hg. von Harry Bresslau (MGH SSrG 61). Hannover 1915, 70: *Iuvenis animosus senex fiet gloriosus. / Qui torpescit, dum calet, frigidus nichil valet. / Qui vacat in iuventute, turbatur in senectute;* *Vita Bavonis* 1, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 4). Hannover 1902, 535: *Quomodo invenies cum in senectute, quem non cognovisti in iuventute?;* Venantius Fortunatus, *Vita Radegundis* 1,2, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 2). Hannover 1888, 365: *Indicabat adolescens iam tunc merita senectutis, obtinens pro parte quae petiit;* Alcuin, ep. 88 (wie Anm. 106) 132: *sed discant in adolescentia, ut habeant, quid doceant in senectute.*

<sup>132</sup> Hrabanus Maurus, *Commentarius in libros IV Regum* 3,1 (wie Anm. 97) Sp. 125: *Senectus vero eorum, qui adolescentiam suam honestis actibus instruxerunt et in lege Domini*

greisenhaftes Alter, so Marbod von Rennes, sondern der Charakter sei für Dummheiten verantwortlich.<sup>133</sup> Zu beklagen sei daher, wenn man das (jeweilige) Alter nicht nutze. In seinem satirischen Gedicht an König Robert II. schrieb ganz entsprechend Adalbero von Laon, indem er Jugend und Alter kritisierte: „Die Hoffnung der Jugend, die nicht lernen will, ist der kommende Tag, die Sache der Alten hingegen ist es, den jugendlichen Lauf ohne jede Hoffnung zu beklagen“.<sup>134</sup>

Ein (erwartetes) altersgemäßes Verhalten bezog sich demgegenüber vor allem auf den Liebesakt. Gemäß der Säftelehre wurde der Körper alter Menschen kalt, und aufgrund dieser Kälte werde ein Koitus kaum mehr erreicht, meinte Wilhelm von Conches<sup>135</sup> – es sei denn mit jungen Frauen: „König David, siebzig Jahre alt, einst ein kriegerischer Mann, doch jetzt infolge des Alters kalt geworden (*senectute frigescente*), konnte sich nicht mehr erhitzen“, so kommentierte Hrabanus Maurus 3 Könige 1 (1 Kön 1), wonach man dem alternden König eine junge Frau zuführte, damit er mit ihr schlafe.<sup>136</sup> Der „kalte Alte“ (*frigidus senex*) „kann sich lediglich durch die Umarmung

---

*meditati sunt die ac nocte, aetate fit doctior, usu tritior, processu temporis sapientior, et veterum studiorum dulcissimos fructus metet.*

<sup>133</sup> Marbod von Rennes, De senectute (wie Anm. 97) Sp. 1704: *Unde patet non temporibus juvenumve senumve / Stultitiae causam, sed moribus attribuendam.* Umgekehrt beklagt Petrus Damiani, ep. 165 (wie Anm. 35, Bd. IV,4) 228, *quod homines nunc in iuventute senescunt et iuvenili adhuc decore vernante intempestivis canis verticem spargunt.*

<sup>134</sup> Adalbero von Laon, Carmen ad Robertum regem v. 173f., hg. von Claude Carozzi (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge). Paris 1979, 12: *Spes iuuenum uentura dies qui discere nolunt; Causa senum sine spe pueriles plangere cursus.*

<sup>135</sup> Wilhelm von Conches, Philosophia IV,9, hg. von Gregor Maurach, unter Mitarbeit von Heidemarie Telle, Pretoria 1980, 96: *In senectute vero et senio propter frigiditatem coitus vix contingit.* Vgl. auch Marbod von Rennes, De senectute (wie Anm. 97) Sp. 1703: *Corporis enumerant quas inter commoda multi, / Inter quas fertur coitus vel maxima, cuius / Sera caloris egens aetas intercipit usum.*

<sup>136</sup> Hrabanus Maurus, Commentarius in libros IV Regum 3,1 (wie Anm. 97) Sp. 123: *David, annos natus septuaginta, bellicosus quondam vir, senectute frigescente, non poterat calefieri.* Ganz anders, nämlich allegorisch – David symbolisiert das Alte Testament – deutet Angelomus von Luxeuil, Enarrationes in libros Regum 3,1 (Migne PL 115) Sp. 392f., diese Stelle, während er ansonsten Hrabans Interpretation folgt. Vgl. auch Manegold von Lautenbach, Liber ad Gebehardum 42, hg. von Kuno Francke (MGH Libelli de lite 1). Hannover 1891, 383: *Post mortem autem David Bathsabeg matrem Salemonis intromisit et Abisag Sunamitem, que patrem eius senescentem confovebat, in cuius sinu gelidus senex calefiebat, uxorem a Salemone postulavit.* – *Pre nimia senectute frigidum calefacere* nennt auch Gerhoh von Reichersberg, Commentarius in Psalmos, hg. von Ernst Sackur (MGH Libelli de lite 3). Hannover 1897, 428, als Antrieb der Diener Davids, ihm eine junge Frau zuzuführen.

einer jungen Frau erwärmen“,<sup>137</sup> doch billigt Hraban eine solche Verhaltensweise keineswegs: Abraham sei noch viel älter gewesen als David; dennoch habe er, solange Sara lebte, nach keiner anderen Frau begehrt; Isaak sei gar doppelt so alt gewesen, sei gegenüber der alternden Rebekka jedoch niemals abgekühlt. Davids Fall wirkt dadurch ebenso unnötig wie unziemlich. Ähnlich empfand man das auch im frühen Rittertum. Im mittellateinischen Versepos *Ruodlieb* (c. 7) führen der Held und der ihn begleitende Rothaarige dem Leser jeweils gutes und schlechtes Verhalten vor. Auf der Suche nach einer Unterkunft logierte *Ruodlieb* bei einem jungen Bauern, der mit einer alten Frau vermählt war, der Rothaarige hingegen bei einem Alten (*senex*), der eine junge Frau geheiratet hatte, an die er sich, unter dem Schein, ein naher Verwandter zu sein, gleich heranmachte.<sup>138</sup> Der Kontext und Vergleich der beiden Situationen zeigt, dass hier tatsächlich nicht der Altersunterschied selbst verurteilt wird,<sup>139</sup> wie gern behauptet wird, sondern das daraus erwachsende Verhalten, das man von alten Leuten erwartete. „Greisen aber geziemt es, fromm zu sein“, predigte Bonifatius, „mit geregelten Sitten, das weiße Haar durch Besonnenheit zu zieren und beständig an den Eintritt in das andere Leben zu denken.“<sup>140</sup>

Es ist daher nur zu verständlich, wenn man gerade im Alter sein Testament machen wollte, und Formelsammlungen bringen das klar in einen Zusammenhang: „Da mich bereits das Greisentum bedrückt“, so begann eine Formel in Marculfs Sammlung, „und ich meine notwendigen Dinge nicht mehr so zu erledigen vermag, wie es sich gehört“, sein Neffe ihm aber stets ein Trost gewesen sei, setzte er diesen (gegen dessen Bruder) zum Erben ein.<sup>141</sup> Zu den Alterseigenschaften zählte aber auch eine gewisse Weichlichkeit. So ist es kaum ein Zufall, dass Einhard die Alten in seinem Epitaph für

<sup>137</sup> Hrabanus Maurus, *Commentarius in libros IV regum* 3,1 (wie Anm. 97) Sp. 123: *eo quod frigidus senex obvolvitur vestibus et nisi complexu adolescentulae non tepescit.*

<sup>138</sup> *Ruodlieb* 7 (wie Anm. 103) 121–126.

<sup>139</sup> Von der Heirat des Grafen Heinrich von Namur und Luxemburg mit einer reichen alten Frau berichtet Gislebert von Mons, *Chronicon Hanoniense* (wie Anm. 20) 98.

<sup>140</sup> Bonifatius, *Sermo* 9 (Migne PL 89) Sp. 861: *Senes vero decet religiosos esse, compositis moribus, et canitiem ornare sobrietate, et semper de ingressu alterius vitae cogitare.*

<sup>141</sup> *Formulae Marculfi* II,11, hg. von Karl Zeumer (MGH Form.). Hannover 1882–1886, 82: *Dum et mihi iam senectus adgravat et necessitates meas, ut oportit, procurare non valeo, et tu mihi in necessitatibus meis solatium prebere non desistis, et diae noctuquae deservire non cessas [...];* vgl. *Formulae Senonenses* 13, ebd. 190: *qualiter mihi senectus adgravat et infirmitas domat [...].*

Karl den Großen in einem Atemzug mit Witwen und Jungfrauen nennt<sup>142</sup> und dass Rahewin anlässlich des Aufbruchs in dem von Friedrich Barbarossa belagerten Mailand erwähnt, die Starken hätten zu den Waffen gegriffen, die Frauen und schwachen Greise hingegen ein Wehklagen angestimmt!<sup>143</sup> Entsprechend verband man Alter durchaus mit Milde: König Rudolf von Burgund, so Wipo, habe sein Reich im Alter eher sanft (*mollis*) regiert, was Wipo nicht unbedingt als Ideal betrachtet, da es zum Unwillen der Fürsten, allerdings auch zum Erbe Heinrichs II. führte.<sup>144</sup> Die weiche Gesinnung wie natürlich auch der nahende Tod bedingten wohl auch eine größere Bußbereitschaft. So überdachte Welf VI., als er in das Alter kam (*ad senectutem pervenisset*) immer öfter die Übel, die er den Bistümern Augsburg und Freising zugefügt hatte, und erklärte sich zerknirscht zur Kaltwasserprobe bereit. Im Greisenalter baute er schließlich eine Kirche in Rottenbuch, stattete sein Kloster Altorf reichlich aus und begab sich auf die Pilgerfahrt nach Jerusalem.<sup>145</sup>

### C. DIE BEWERTUNG DES LEBENSALTERS

Die Vorstellungen von einem altersgemäßen Verhalten implizieren bereits eine entsprechende Bewertung des Lebensalters. Entgegen gängigen Thesen vermag ich abwertende Urteile über das Alter an sich beim besten Willen nicht zu erkennen.<sup>146</sup> Es mag zwar bezeichnend sein, wenn Isidor von Sevilla („wie einige meinen“) das Alter mit Aberglauben assoziiert,<sup>147</sup> doch norma-

<sup>142</sup> Einhard, Vita Karoli Appendix (wie Anm. 67) 49: *Hoc poscunt omnes fideles et creduli, hoc sancti senes, viduae et virgines.*

<sup>143</sup> Rahewin, Gesta Frederici 3,45 (wie Anm. 52) 486: *fortes ad arma, mulieres et invalidi senes ad lamenta.*

<sup>144</sup> Wipo, Gesta Chuonradi imperatoris 8 (wie Anm. 131) 31: *Iste Ruodolfus rex Burgundiae dum in senectute sua regnum molliter tractaret, maximam invidiam apud principes regni sui comparans secundum Heinricum imperatorem, filium sororis suae, in regnum invitavit eumque post vitam suam regem Burgundiae designavit et principes regni iurare sibi fecit.*

<sup>145</sup> Historia Welforum 10 und 13 (wie Anm. 91) 14f. und 18–20. Vgl. danach auch Burchard von Ursperg, Chronicon, De generatione Welforum (wie Anm. 80) 11: *Denique cum ad senilem etatem pervenisset et Raitinbûchensem ecclesiam construere cepisset et satis copiose ditasset, Altorfense quoque monasterium [...] ditasset [...], Ierosolimitanum iter arripuit.*

<sup>146</sup> Geradezu von *laudabilis eius senectus* spricht Donatus, Vita Ermenlandi abbatis Antrensis 17, hg. von Wilhelm Levison (MGH SSrM 5). Hannover 1910, 702.

<sup>147</sup> Isidor von Sevilla, Etymologiae VIII 3,6 (wie Anm. 31): *Alii dicunt a senibus, quia multis annis superstites per aetatem delirant et errant superstitione quadam, nescientes quae vetera colant ait quae veterum ignari adsciscant.* Man wird die Aussage wohl auf die spezi-

lerweise häufen sich mit dem nahenden Tod gerade Werke der Frömmigkeit,<sup>148</sup> während negative Eigenschaften als ausdrückliche Alterskennzeichen eher selten vorkommen. Wenn Fructuosus von Braga in seiner Klosterregel des 7. Jahrhunderts „alte Novizen“ (*nouicii senes*) tadelte (eine Spezies, die im Mittelalter dann ohnehin nur noch eine kleine Minderheit gebildet haben dürfte), dann nicht ihres Alters, sondern ihrer falschen Motive wegen: Sie gingen nicht des Glaubens, sondern der Gebrechlichkeit wegen in ein Kloster, legten ihre früheren Gewohnheiten nicht ab und entspannten sich mit Fabeln und Lachen. Solchen Alten gegenüber riet Fructuosus zu schweren Bußen: „Weil sie 70 Jahre und länger gesündigt haben, ist es angemessen, wenn sie mit strenger Buße gezüchtigt werden. Denn auch ein Arzt schneidet eine Wunde umso tiefer aus, je mehr faules Fleisch er sieht.“ Demgegenüber lobte Fructuosus jedoch ausdrücklich die ruhigen, einfachen, demütigen und gehorsamen Alten, die häufig beteten und für sich und andere um Vergebung der Sünden baten.<sup>149</sup> Nicht das Alter, sondern das Laster war tadelnswert.

Wer auf das Alter an sich zu sprechen kam, wie Hrabanus Maurus in seiner Enzyklopädie *De universo*, erkannte ihm folgerichtig, wie schon Hrabans Vorlage Isidor von Sevilla,<sup>150</sup> grundsätzlich sowohl schlechte wie gute Eigenschaften zu: „Das Greisenalter bringt viel Gutes und viel Schlechtes mit sich.“<sup>151</sup> Zu den Gütern zählte Hraban (mit Isidor) die Tatsache, dass es von den mächtigen Herren befreite, den Wollüsten eine Grenze setzte und den Sexualtrieb bremste, aber auch, dass die Weisheit wuchs und man reifere Ratschläge gab. Zu den Übeln zählten körperliche Hinfalligkeit und Hass<sup>152</sup>

---

fische Zeit der Christianisierung zurückführen müssen, als vielleicht gerade alte Leute ihrem früheren Glauben noch länger anhängen.

<sup>148</sup> *Religiosus senex* mehrfach bei Arceo von Freising, *Vita Haimhrammi* 39, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrG 13). Hannover 1920, 88.

<sup>149</sup> Hier zitiert nach der Zusammenstellung der Altersvorschriften verschiedener Regeln bei Benedikt von Aniane, *Concordia regularum* 46, hg. von Pierre Bonnerue (CCM 168A). Turnhout 1999, 392–398, hier 394–396 (46,4, Fructuosus, Regula 8).

<sup>150</sup> Isidor, *Etymologiae* XI 2,30f. (wie Anm. 31), zählte zu den guten Alterserscheinungen das Nachlassen der *libido*, das Anwachsen der Weisheit und die reiferen Ratschläge (*quia [...] libidinis frangit impetus, auget sapientiam, dat maturiora consilia*), zu den schlechten Krankheit (*debilitas*), Hass (*odium*) und Tod.

<sup>151</sup> Hrabanus Maurus, *De universo* (*De naturis rerum*) 7,1 (Migne PL 111). Sp. 185: *Senectus autem multa secum et bona affert et mala*.

<sup>152</sup> Ebd.: *Bona, quia nos a potentissimis dominis liberat, voluptatibus imponit modum, libidinis frangit impetus, auget sapientiam, dat maturiora consilia. Mala autem, quia senium miserimum est debilitate et odio. Subeunt enim morbi, tristisque senectus. Nam duo sunt, quibus minuuntur corporis vires, senectus et morbus*.

sowie der Umstand, dass der Greis hilfsbedürftig war.<sup>153</sup> Entsprechend symbolisierte das Alter allegorisch teils die Unannehmlichkeiten der Gegenwart, teils den Glanz der Tugenden.<sup>154</sup> So war der Alte aufgrund seiner Krankheiten und seiner Farblosigkeit zwar dem Ende nahe, gleichzeitig aber dem ewigen Leben mit seinem Glanz und seiner Schönheit.<sup>155</sup> Das Ehrfurcht erheischende weiße Haar – ein häufiges Kennzeichen des Alters<sup>156</sup> – symbolisierte nach Hraban Reinheit und Verdienste der Heiligen.<sup>157</sup> Allegorisch bedeutete *senectus* (mit Verweis auf entsprechende Bibelstellen) ohnehin Vollkommenheit, das Ertragen von Bosheiten, Reife des Alters, vollkommene Reife, aber auch Mangel an Kraft.<sup>158</sup> Ganz ähnlich schloss Marbod von Rennes seiner oben bereits erwähnten Klage über die Gebrechlichkeit des Alters bezeichnenderweise dessen Lob an: „Ich lobe das Greisenalter, weil es gelernt hat, die schändlichen Leidenschaften zu verdrängen und den Körper rein von Wollust zu bewahren, weil Greise eine größere Klugheit besitzen und weil sie die Stille suchen und die Ruhe lieben.“<sup>159</sup> Das Alter verband

<sup>153</sup> Ebd.: *quando fessa fit virtus corporis, plus indiget adjuvari.*

<sup>154</sup> Ebd.: *Senectus aliquando incommoda praesentis temporis significat: aliquando candorem virtutum.*

<sup>155</sup> Ebd.: *quia senectus humana morbis gravissimis sauciata tendit ad finem, querelis onerosa, colore deformis est. At contra senectus Ecclesiae ad vitam ducit perpetuam, ad beatitudinem mirabilem, ad pulchritudinem singularem, ut luceant, sicut angeli Dei.*

<sup>156</sup> Vgl. Vita Ottonis episcopi Babenbergensis 3,10 (Prüfeninger Vita), hg. von Jürgen Petersohn (MGH SSrG 71). Hannover 1999, 129: *Cum subito noctis tempore veneranda canicie senex instar nivis candorem efferens*; Translatio Germani episcopi Parisiaci vetustissima 1, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 7). Hannover 1919/20, 424: *nivea senectutem canitie praeferentem*; ferner oben Anm. 95 und 140, unten Anm. 179. Der heilige Hugbert hatte gerade noch kein – für sein Alter übliches – weißes Haar: *non sicut in senectute canitiae, sed sicut in iuventute demutati*; Vita Hugberti episcopi Traiectensis 19, hg. von Wilhelm Levison (MGH SSrM 6). Hannover 1913, 494. Zum vorzeitigen Ergrauen vgl. Petrus Damiani, ep. 165 (oben Anm. 133).

<sup>157</sup> Hrabanus Maurus, De universo 7,1 (wie Anm. 151) Sp. 185: *Senectus candidum caput habet. Quae similitudo (ut arbitror) hic juste datur Ecclesiae: quoniam omnia merita sanctorum tanquam cani capitis purissima luce fulgebunt.*

<sup>158</sup> (Pseudo-)Hrabanus Maurus, Allegoriae in sacram scripturam (Migne PL 112). Sp. 1049: *Senex est quilibet perfectus, ut in Genesi [...]. Senex, qui in vetustate malitiae durat, ut in cantico Deuteronomii [...]. Per senes vitae maturitate pollentes, ut in Isaia [...]. Senectus est maturitas perfectionis, ut in Genesi [...]. Senectus, defectus virium, ut in Psalmis [...].*

<sup>159</sup> Marbod von Rennes, De senectute (wie Anm. 97) Sp. 1703: *Laudo senectutem, quia turpes pellere motus / Noscitur, et mundum servare libidine corpus, / Tum quod inest senibus rerum prudentia major, / Et quod tranquillam sectantur amantque quietem*; ebd.: *Sed gelidus sanguis senis anteriora coarctat, / Et timet expensas, et eget, ne possit egere, / Ergo voluptates aufert provecior aetas.*



sich in der Wertung der Autoren nämlich mit Ruhe<sup>160</sup> und Reife,<sup>161</sup> verehrenswürdiger Sittenstrenge,<sup>162</sup> Weisheit (die gerade den weit kräftigeren Jüngeren noch fehle),<sup>163</sup> ja mit Heiligkeit,<sup>164</sup> also durchweg positiven Eigenschaften.<sup>165</sup> Diese inneren Werte waren entscheidend. Sie machten die Alten zu Vorbildern.<sup>166</sup> Aus Weisheit und Alter aber erwuchs Autorität.<sup>167</sup> „Das reifere Alter erzeugt in mir nicht Verachtung; vielmehr wächst die größere Ehrfurcht vor dem grauen Haupt“, so Marbod von Rennes.<sup>168</sup> Von der *gravitas morum* der Alten gegenüber der Jugend spricht Alanus ab Insulis in seinem *Anticlaudianus*,<sup>169</sup> und Wilhelm von Conches, der seine *Philosophia*

<sup>160</sup> Vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales* a. 1071 (wie Anm. 44) 123: *Postremo id se animo firmum habere nec ab sententia ulla vi, ulla necessitate abduci posse, ut hic aut instantis iam senectutis requiem aut honestae saltem mortis sepulchrum sit habiturus*; Vita Bennonis 27 (wie Anm. 122) 890: *et a saevientis turbine mundi fidissimum senectuti praeparavit asylum*; Burchard von Ursperg, *Chronicon* (wie Anm. 80) 56: *Imperator quippe iam vergens in senium quieti cepit operam dare et utilitatibus filiorum suorum intendere*.

<sup>161</sup> Thietmar von Merseburg, *Chronicon* 4,65 (wie Anm. 107) 204, zum Magdeburger Dekan Hepo.

<sup>162</sup> Vgl. Thangmar, Vita Bernwardi 12 (wie Anm. 47) 763, zum Tod des Erzbischofs Rotbert von Mainz: *Willegisus quoque illi succedens, veritus tanti viri senectutem et morum gravitatem, publice illum percoluit, occulte vero paulo mordacius quadam animi indignatione illi adbellicabat*; vgl. (Pseudo-)Hrabanus Maurus, *Allegoriae in sacram scripturam* (oben Anm. 158). Nach Petrus Damiani (wie Anm. 35, Bd. IV,4) 60 (ep. 153) entwickelt die *senilis etas* jugendliche Kräfte im Kampf gegen die Laster.

<sup>163</sup> Vgl. Hrabanus Maurus, *Commentarius in libros IV Regum* 3,1 (wie Anm. 97) Sp. 124f.: *Nec hoc dico, quod in juvenibus et adhuc solidioris aetatis his dumtaxat, qui labore et ardentissimo studio, vitae sanctimonia quoque et orationis ad Dominum frequentia scientiam consecuti sunt, frigeat sapientia, quae in plerisque senibus aetate marcescit*. Rupert von Deutz, *De victoria verbi Dei* prol., hg. von Rhaban Haacke (MGH QGG 5). Weimar 1970, 2: *sapientia suę senectutis*.

<sup>164</sup> Vgl. Gregor von Tours, *Liber vitae patrum* 18 (wie Anm. 90) 735, zum Abt Leobadius: *in summa sanctitate ac senectute perdurans*.

<sup>165</sup> Vgl. *Chronica monasterii Casinensis* 1,48 (wie Anm. 39) 127: *homo senex et veracissimus*.

<sup>166</sup> Die *praecepta senum* würden, so schreibt Paschasius Radbertus, gute Jugendliche erfreuen und sie zum Tugendeifer führen (*Epistolae variorum* Nr. 7, hg. von Ernst Dümmler [MGH Epp. 6]. Berlin 1902–1925, 146).

<sup>167</sup> Nach der Prüfeninger Vita Ottonis Babenbergensis episcopi 3,7 (wie Anm. 156) 123, bedauerte ein Bürger aus Stettin, *cui auctoritatem non sapientia solum, sed et senectus adiderat*, dass der Bischof ergriffen und getötet werden sollte.

<sup>168</sup> Marbod von Rennes, *De senectute* (wie Anm. 97) Sp. 1704: *Nec mihi contemptum peperit maturior aetas, / Sed cani capitis crevit reverentia major*.

<sup>169</sup> Alanus de Insulis, *Anticlaudianus* 7,2 (Migne PL 210). Sp. 551: *In senium transit morum gravitate juvenus*.

*mundi* später überarbeitete, verurteilte selbst Teile des früheren Werkes als unvollkommen, weil er es in seiner unvollkommenen Jugend verfasst habe.<sup>170</sup> „Gedenke nicht der Vergehen der Jugend und meiner Unwissenheit, sondern gedenke meiner nach deinem Erbarmen,“ so betete entsprechend Otloh von St. Emmeram.<sup>171</sup> Ein Lob des Alters ist es schließlich auch, wenn jungen Leuten bereits eine „Altersreife“ attestiert wird.<sup>172</sup>

Alte waren daher auch die „gegebenen“ Ratgeber (schon in der Benediktregel).<sup>173</sup> Widukind von Corvey lobte Hathagat, einen schon älteren unter den Veteranen im Heer, der aber noch rüstig und voller jugendlicher Kraft war, weil er vor dem Kampf daran erinnerte, dass er die Sachsen in seinem

<sup>170</sup> Wilhelm von Conches, *Dragmaticon* 11,8, hg. von Italo Ronca und Edouard Jeuneau (CCM 152). Turnhout 1997, 7: *Est tamen de eadem materia libellus noster qui PHILOSOPHIA inscribitur, quem iuuentute nostra imperfectum, utpote imperfecti, composuimus.*

<sup>171</sup> Otloh von St. Emmeram, *Liber de temptatione cuiusdam monachi*, hg. v. Sabine Gäbe (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 29). Bern u. a. 1999, 342: *Ne reminiscaris, queso, delicta iuventutis et ignorantie mee, sed secundum misericordiam tuam memento mei.*

<sup>172</sup> Vgl. Gunther von Pairis, *Ligurinus* 1, v. 286, hg. von Erwin Assmann (MGH SSrG 63). Hannover 1987, 168, zu Herzog Friedrich II. von Schwaben: *Mente senex, etate puer, prudentia rerum, Certus amor, robusta fides, constancia mentis*; Iotsald von Saint-Claude, *Vita Odilonis* 1,1, hg. von Johannes Staub (MGH SSrG 68). Hannover 1999, 147: *Superabat coetaneos sapientia et moribus ita, ut non iam puer set senex maturitate, non tempore ab omnibus putaretur*; *Vita Sollemnis episcopi Carnoteni* 2, hg. von Wilhelm Levison (MGH SSrM 7). Hannover 1919/20, 312: *Puerilis conputabatur infantia, sed erat mentis eius senectus in Domino.* In einem Brief an Bischof Hezilo von Hildesheim bezeichnet der unbekannte Autor R. jenen als *senex*, sich selbst aber als *puer vel adolescens*, um sogleich hinzuzufügen: *non de annis loquor, pater, sed de moribus*, Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., ep. 56, hg. von Carl Erdmann und Norbert Fickermann (MGH Epp. der dt. Kaiserzeit 5). Weimar 1959, 102. Vgl. auch die Mahnung Alcuins, ep. 281 (wie Anm. 106) 439, an einen Schüler: *Esto senior in moribus, quamvis iunior in annis.*

<sup>173</sup> Vgl. *Regula Benedicti* 3,12, hg. von Rudolph Hanslik (CSEL 75). 1960, 28: *Si qua uero minora agenda sunt in monasterii utilitatibus, seniorum tantum utatur consilio.* Ältere Brüder wurden auch herangezogen, um andere zu trösten oder zur Buße zu bewegen, ebd. 82 (27,2f.). Den Älteren wies Benedikt außerdem Aufsichtsaufgaben zu, um darauf zu achten, dass die Brüder ihrer Lektürepflicht nachkamen, ebd. 117 (48,17f.): *Ante omnia sane deputentur unus aut duo seniores, qui circumeant monasterium horis, quibus uacant fratres lectioni, et uideant, ne forte inueniatur frater achediosus, qui uacat otio aut fabulis et non est intentus lectioni et non solum sibi inutilis est, sed etiam alios distollit.* Vgl. Jordanes, *Romana* 93, hg. von Theodor Mommsen (MGH AA 5,1). Berlin 1882, 11: *consilium rei publicae penes senes esset.* Eine andere Mönchsregel sah geradezu vor, dass mindestens zwei alte Mönche mit den Kindern speisten, um diese in Furcht zu halten; Benedikt von Aniane, *Concordia regularum* 46,8 (wie Anm. 149) 398.

ganzen langen Leben noch nie habe fliehen sehen.<sup>174</sup> Der Bischof von Alba befragte anlässlich der Abtwahl in Monte Cassino zuerst die *senes* und danach erst die *iuvenes*, ob sie einverstanden seien.<sup>175</sup> Wenn Arnold von Lübeck hingegen berichtet, Herzog Bernhard von Sachsen habe den Rat der Alten verschmäht und statt dessen den Rat der Jungen angenommen (*derelicto consilio senum et acquiescens consilio iuvenum*), dann steckt darin eine deutliche Kritik an dem herzoglichen Verhalten, zumal Arnold anfügt: „Daher kehrte sich sein Fürstentum in Hass und sein Ruhm in nichts um“.<sup>176</sup> Rat zu geben, war Aufgabe der Alten, deren Rat anzuhören, Pflicht der Fürsten. Alte Leute waren nicht minder die wichtigsten Gewährsleute der Geschichtsschreiber für deren Berichte.<sup>177</sup>

Das Alter war allerdings wiederum nicht durch sich selbst lobenswert, sondern nur in Verbindung mit einem entsprechenden Leben. „Das zeigt“, schrieb Hrabanus Maurus mit Bezug auf Sapientia 4,8 (*Senectus enim venerabilis est non diuturna, neque numero annorum computata*), „dass man daran nicht das Alter des Körpers, sondern die Reife des Geistes und die Rechtchaffenheit der Sitten lobt.“<sup>178</sup> „Du bist ein Greis?“, fragte Rather von Verona in seinen *Praeloquia*: „Dann freue Dich in dem Herrn, dass er Dich bis hierher geleitet hat; und zwar nicht allein, weil du bereits vielen klippenrei-

<sup>174</sup> Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* 1,11 (wie Anm. 46) 18f.: *Erat autem tunc in castris quidam de veteranis militibus iam senior, sed viridi senectute adhuc vicens, qui merito bonarum virtutum pater patrum dicebatur, nomine Hathagat. Hic arripiens signum, quod apud eos habebatur sacrum, leonis atque draconis et desuper aquilae volantis insignitum effigie, quo ostentaret fortitudinis atque prudentiae et earum rerum efficaciam, et motu corporis animi constantiam declarans ait: ‚Hucusque inter optimos Saxones vixi, et ad hanc fere ultimam senectutem aetas me perduxit, et numquam Saxones meos fugere vidi; et quomodo nunc cogor agere quod numquam didici? Certare scio, fugere ignoro nec valeo. Si fata non sinunt ultra vivere, liceat saltem, quod michi dulcissimum est, cum amicis occumbere.‘*

<sup>175</sup> *Chronica monasterii Casinensis* 4,94 (wie Anm. 39) 555.

<sup>176</sup> Arnold von Lübeck, *Chronica Slavorum* 3,1, hg. von Johann Martin Lappenberg (MGH SSrG 14). Hannover 1868, 70. In einem Brief an einen Bischof wird das Verhalten Roboams kritisiert, der nach dem Tod seines Vaters Salomon *relicto senum consilio iuvenum suggestione dura populo responderet*: *Regensburger Rhetorische Briefe* Nr. 10. In: *Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV.* (wie Anm. 172) 329.

<sup>177</sup> Vgl. Heinrich von Huntingdon, *Historia Anglorum* 6,2, hg. von Diana Greenway. Oxford 1969, 340: *De quo scelere in puericia nostra quosdam uetustissimos loqui audiuimus, quod in unamquamque urbem rex praefatus occultas miserit epistolas.*

<sup>178</sup> Hrabanus Maurus, *Commentarius in librum Sapientiae* 1,9 (Migne PL 109). Sp. 686: *Ostendit quid in senectute quaerendum sit, quia non aetas corporis, sed maturitas mentis et morum probitas in ea laudatur.*

chen und schiffbruchträchtigen Vorfällen der Küstensandbänke entgangen bist, sondern darüber hinaus, weil der Hafen, dem du zustrebst, bereits nahe ist, sofern du nur bejahrter bist, rechtschaffen, ernst (*gravis*), mit guten Sitten geschmückt, mit Tugenden geziert, mit weißem Haar um den verehrenden Geist und mit anmutig lieblich redendem Mund.<sup>179</sup> Hier werden kaum zufällig lauter gute Eigenschaften aufgezählt (die natürlich Voraussetzung dafür sind, den „Hafen“ zu erreichen). Der Alte, so Rathers (christliche) Botschaft, solle sein Alter nicht bedauern, sondern sich auf das bald erreichte Ziel freuen. „Achte nicht darauf, wie lange du lebst, sondern wie du lebst“, mahnte ganz entsprechend Alanus ab Insulis. „Was nützt es jemandem, wenn er 80 Jahre in schlaffer Untätigkeit verbringt? Dieser Mensch hat nicht gelebt, sondern im Leben verweilt. Er ist nicht spät, sondern vor langer Zeit gestorben. In der Fülle seiner Tage aber stirbt derjenige, der die Alterschwäche mit dem Gewicht der Tugend ausgleicht und das erzwungene Alter durch Verdienste ausdehnt.“<sup>180</sup> Ermahnungen betrafen daher nicht zwangsläufig altersspezifische, sondern durchweg allgemein negative Eigenschaften alter Menschen.

Ausgesprochen häufig finden sich hingegen Hinweise auf ein „erfülltes Leben“ in Nachrichten über den Tod betagter Persönlichkeiten: „Er starb aber als Greis in der Fülle seiner Tage (*plenus dierum*)“, schrieb Adam von Bremen mit einem Abraham zugeordneten Bibelzitat (Gen 35,29) zum Tod des Bonifatius und anderer Persönlichkeiten.<sup>181</sup> Gregor von Tours verband das

<sup>179</sup> Rather von Verona, *Praeloquia* 2,29, hg. von Peter L. D. Reid (CCM 46A). Turnhout 1984, 68: *Senex es? Gaude in Domino, qui ad hoc es perductus, non solum quidem quia iam multos Sirtium scopulos easisti naufragosque casus, sed et quia iam prope est, quo tendere uideris, portus, si tamen es serius, si probus, si grauis, si bonis moribus ornatus, si uirtutibus comptus, si canitie uenerabilis mentis, si uenustate mellifluus oris.* Zur Nähe zum Jenseits vgl. Hrabanus Maurus, *De universo* 7,1 (oben Anm. 155).

<sup>180</sup> Alanus de Insulis, *Summa de arte praedicatoria* 11 (Migne PL 210). Sp. 134: *Noli considerare quantum uivas, sed quomodo. [...] Quid prodest illi si octoginta annos exegerit cum torpore inertiae? non vixit iste, sed in vita moratus est, nec sero mortuus est, sed diu. Ille autem plenus dierum moritur, qui senium pensat gravitate virtutis, qui coactam aetatem extendit meritis.*

<sup>181</sup> Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* 1,13 (wie Anm. 42) 17: *Obiit autem senex et plenus dierum in Fresia;* ebd. 25 (1,18), zu Bischof Willerich von Bremen; ebd. 89 (2,28), zu Adaldag: *in senecta uberi migravit ad Dominum.* Ich nenne nur einige weitere aus der Fülle zahlreicher Beispiele: Gregor von Tours, *Historiae* 1,26 (wie Anm. 80) 20, zum Apostel und Evangelisten Johannes: *qui senex et plenus dierum perfectaeque in Deum vitae vivens se deposuit in sepulchro;* *Liber Historiae Francorum* 37, hg. von Bruno Krusch, (MGH SSrM 2). Hannover 1888, 306, zu Fredegund: *Fredegundis regina senex et plena dierum;* Alcuin, *Vita Willibrordi* 24, hg. von Wilhelm Levi-

unmittelbar mit guten Werken,<sup>182</sup> andere sprachen vom „verdienten Greis“ (*emeritus senex*)<sup>183</sup> oder vom „ehrwürdigen Greis“.<sup>184</sup> Auch wenn es sich hier jeweils um bestimmte, herausgehobene Greise handelte und somit zunächst nicht das Alter an sich, sondern die konkrete Persönlichkeit herausgestellt werden sollte, zählte ein gesegnetes Alter offensichtlich zu den Vorzügen, die zum Ansehen einer Person beitrugen. Bischof Amelung von Verden bewirkte, so Thietmar von Merseburg, „noch im Greisenalter viel Gutes.“<sup>185</sup>

---

son (MGH SSrM 7). Hannover 1919/20, 134: *senex et plenus in omni perfectione dierum adpositus est ad patres suos*; Vita Mathildis posterior 28, hg. von Bernd Schütte (MGH SSrG 66). Hannover 1994, 201; Bernold von Konstanz, Chronicon a. 1088, hg. von Ian Stuart Robinson (MGH SSrG n.s. 14). Hannover 2003, 468, zu Berthold (*in senectute bona plenus dierum migravit ad Dominum*); ebd. 486 und 491 (a. 1091), zu Bischof Altmann von Passau: *in senectute bona migravit ad Dominum*; ebd. 518 (a. 1093), zur Gräfin Sophia; ebd. 530 (a. 1096), zum Abt Liutfrid von St. Martin; ähnlich Otto von Freising, Gesta Frederici 1,9 (wie Anm. 52) 148, zu Friedrich von Büren; Vita Meinwerci 200, hg. von Franz Tenckhoff (MGH SSrG 59). Hannover 1921, 116: *ubi in bona senectute defuncto Heinricho duce Baioarie*; Thegan, Gesta Hludowici imperatoris 7 (wie Anm. 78) 186: *in senectute bona plenus dierum perrexit in pace*; Nithard, Historiae 1,1 (wie Anm. 89) 1: *in senectute bona decedens*, beides zum Tod Karls des Großen; Arnulf von Mailand, Liber gestorum recentium 3,3 (wie Anm. 81) 171: *Heu senex ac plenus dierum maturam mortem exiguo preoccupavit*.

<sup>182</sup> Gregor von Tours, Historiae 1,45 (wie Anm. 80) 29, zu Bischof Illidius von Clermont: *Fuit autem, ut fama refert, valde senex et plenus dierum plenusque bonis operibus*; ebd. 210 (5,14): *ac senes et plenus dierum ab hoc mundo migrabis*.

<sup>183</sup> Vgl. Thietmar von Merseburg, Chronicon 2,19 (wie Anm. 107) 61, zu Gero; ebd. 228 (5,8) zum Markgrafen Ekkehard von Meißen; ebd. 456 (7,46) spricht Thietmar von *iusta senectute et bono fini* seines Oheims Graf Heinrich. Vgl. Rodulf, Vita Lietberti episcopi Cameracensis 64 (wie Anm. 112) 865: Tod als *senex emeritus* im 28. Jahr seit seiner Weihe; Annalista Saxo a. 1002 (wie Anm. 118) 283, zum Markgrafen Hermann (von Meißen), der *emeritum senem*, den Grafen Wilhelm, *senectute et omni bonitate conspicuum*, wegen einer Fehde unter Druck setzte. Später (ebd. a. 1046, 388) wird Wilhelm im Rückblick noch einmal *venerabilis senes* genannt.

<sup>184</sup> Adam von Bremen, Gesta, schol. 34 (wie Anm. 42) 107: *senex venerabilis et amator pauperum*; Arbeo von Freising, Vita Haimhrammi 40 (wie Anm. 148) 89: *venerandus senex*; Gesta Dagoberti I regis Francorum 44, hg. von Bruno Krusch (MGH SSrM 2). Hannover 1888, 421: *reverentissimus quidam senex*; Vita Audomari, Bertini, Winnoci 8 (wie Anm. 76) 757, und ebd. 762 (14): *venerabilis senex*; Petrus Damiani, ep. 44 (wie Anm. 35, Bd. IV, 2) 14: *alii iam ad venerandae senectutis maturiora vergentes*.

<sup>185</sup> Thietmar von Merseburg, Chronicon 2,32 (wie Anm. 107) 78: *ob venerationem suam inperator eundem Amolongo successorem statuit episcopo, qui aecclesiam in Werduun, cui racionabiliter prefuut, de ligno fecit egregiam, et magnitudine et qualitate caeteras precelentem benedixit et in senectute bona proficiens*.

## D. VERHALTEN GEGENÜBER ALTEN MENSCHEN

Nach diesem Ergebnis kann es kaum mehr verwundern, dass Ehrfurcht und Ehrerbietung die wenn nicht üblichen, so jedenfalls erwarteten Verhaltensformen gegenüber alten Menschen bildeten.<sup>186</sup> Die Mahnungen spiegeln zumindest die Norm wider, wären ihrerseits aber kaum nötig gewesen, wenn sie durchweg befolgt worden wären. Bereits Benedikt von Nursia hatte in seiner Klosterregel festgestellt, dass der Mensch gegenüber Kindern und Greisen von Natur aus zur Barmherzigkeit neige, und vorgeschrieben, auf die Gebrechlichkeit alter Mönche Rücksicht zu nehmen, und ihnen gegenüber auch die strengen Essensvorschriften und die strikten Essenszeiten gelockert.<sup>187</sup> Die Älteren sollte man nicht nur ehren, sondern ihnen auch gehorchen, die Jüngeren lieben,<sup>188</sup> sodass daraus eine gegenseitige Verpflichtung erwuchs.<sup>189</sup> Die Alten zu ehren, so kommentierte im 9. Jahrhundert Smaragd von Saint-Mihiel diese Vorschrift (und belegte das mit biblischen Vorbildern), ist ein Gebot der Demut guter Untergebener, denn ohne Demut könne man den Älteren nicht wirklich verehren. Das müsse seinen Ausdruck in Wort und Tat finden, indem der Jüngere sich im Gespräch ehrerbietig auf Weniges und Verständiges beschränkt, aufsteht, wenn ein Älterer vorübergeht, diesem schweigend zuhört, seine Fragen demütig beantwortet, den Kopf neigt, wenn er einem Älteren begegnet, dessen Segen erbittet und ihm überhaupt in allem Vernünftigen gehorcht.<sup>190</sup> Umgekehrt sollte der Ältere darüber aber nicht

<sup>186</sup> Vgl. Shahr (wie Anm. 4), Kap. 5, 88–97 („Honour Thy Father and Thy Mother“).

<sup>187</sup> Regula Benedicti 37 (wie Anm. 173) 97: *Licet ipsa natura humana trahatur ad misericordiam in his aetatibus, senum videlicet et infantum, tamen et regulae auctoritas, eis prospiciat. Consideretur semper in eis inuecillitas et ullatenus eis districtio regulae teneatur in alimentis, sed sit in eis pia consideratio et praeueniant horas canonicas.* Mit einer ganz entsprechenden Begründung lockerte bereits die Magisterregel die Fastenzeiten für Kinder, Alte und Kranke (c. 28). Vgl. Benedikt von Aniane, Concordia regularum 46,2 (wie Anm. 149) 393. Fructuosus von Braga im 7. Jahrhundert (c. 8,25ff.) riet zu mäßigem Fleisch- und Weingenuss „wegen der Gebrechlichkeit“ (*imbecillitas*) und gestand ihnen Kleider und Schuhwerk gegen die Kälte zu, ebd. 396 (46,4).

<sup>188</sup> Regula Benedicti 4,70f. (wie Anm. 173) 34: *Et seniores venerare, iuniores diligere.* Ebd. 161 (71,4): *de cetero omnes iuniores prioribus suis omni caritate et sollicitudine oboediant.* Das Alter ist hier allerdings relativ verstanden, indem sich die Vorschrift auf den jeweils Älteren bzw. Jüngeren bezog.

<sup>189</sup> Vgl. ebd. 147 (63,10): *Iuniores igitur priores suos honorent, priores minores suos diligant.*

<sup>190</sup> Smaragd von Saint-Mihiel, Expositio in Regulam s. Benedicti 4,70, hg. von Alfredus Spannagel und Pius Engelbert (CCM 8). Siegburg 1974, 144: *Humilitas enim bonorum subditorum veneratio est fratrum seniorum. Neque enim sincere poterit venerare senio-*

hochmütig werden, sondern liebevoll reagieren.<sup>191</sup> Solche (oder ähnliche) Regeln galten – als Norm – nicht nur im Kloster.<sup>192</sup> „Jungen Leuten kommt es zu, sich gegenüber Greisen um Gehorsam und Unterwerfung zu bemühen“, predigte Bonifatius.<sup>193</sup> Wenn Bischof Megingaud von Eichstätt sich im Gegensatz zu den anderen Bischöfen nicht erheben wollte, wenn der Kaiser vorbeiging und das damit begründete, dass er schließlich der ältere Verwandte sei,<sup>194</sup> dann bestätigt das prinzipiell ein ähnlich ehrenvolles Verhalten gegenüber Älteren, wie es Smaragd für das Kloster gefordert hatte, auch im weltlichen Bereich, zeigt zugleich jedoch dessen Grenzen auf, denn letztlich zählte der Rang (hier: des Kaisers) eben mehr als das Alter. „Unsere Alten“, so lobte im 12. Jahrhundert auch Tiemo in Herbords Vita Ottos von Bamberg den Heiligen, „verehrte er wie seine Väter, die Jugendlichen und Knaben liebte er wie seine Kinder.“<sup>195</sup> Wenn hingegen Aufsteiger (wie Ebo von Reims), so

---

*rem, qui non humilem sed tumidam et elatam habuerit mentem. Veneratio enim seniorum in verbis esse debet et in factis; in verbis, ut ei pauca et rationabilia verba humiliter loquatur et cum reverentia; in factis autem, ut illo transeunte iunior surgat, illo iterum iubente sedeat, illo loquente audiens taceat, interroganti humiliter respondeat, iubenti oboediat, transeunti inclinato capite benedictionem humiliter petat, et in omnibus ubi rationabiliter res postulat, iunior monachus seniori oboediat.*

<sup>191</sup> Ebd.: *Sed et hoc intuendum, ne accepta a iuniore senior reverentia in tumorem se extollat et sic scandalum nutriat, sed magis magisque se humilians ut filios amore paterno diligit, et ita eos ad humilitatis oboedientiam compellat.*

<sup>192</sup> Otto I. wollte anlässlich eines Erbrechtsstreits verhindern, dass Adlige und Alte (*viros nobiles ac senes populi*) *inhoneste* behandelt würden und befahl daher, die Sache durch einen Zweikampf zu entscheiden: Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae* 2,10 (wie Anm. 46) 74, zum Reichstag von Steele zur Entscheidung über das Erbrecht der Enkel anstelle verstorbener Söhne. *Senes* muss sich hier allerdings nicht auf das Lebensalter beziehen.

<sup>193</sup> Bonifatius, *Sermo* 9 (wie Anm. 140) Sp. 861: *Adolescentes convenit obedientiae et subjectioni seniorum operam dare.* Vgl. die Ermahnungen bei Alcuin, ep. 284 (wie Anm. 106) 443: *Patribus oboedite vestris, senes honorate, infirmos visitate, adolescentulos bene docete, ut habeatis, qui super sepulchra vestra stare possint et intercedere pro animabus vestris.* Ähnlich ebd. 446 (ep. 287): *adolescentulos vestros diligenter erudite, et senes honorate, et sacerdotibus vestris oboedite.*

<sup>194</sup> *De gestis episcoporum Eistentensium* 24, hg. von Stefan Weinfurter, *Die Geschichte der Eichstätter Bischöfe des Anonymus Haserensis. Edition – Übersetzung – Kommentar.* Regensburg 1987, 54; *Transeunte cesare, cum alii episcopi debita reuerentia surgerent illeque resideret, ceteris hoc notantibus simpliciter se absoluebat, ‚Ego‘, inquires, ‚senior sum cognatus, et seniore honorare tam gentiles quam sacre iubent littere.‘*

<sup>195</sup> Herbord, *Vita Ottonis episcopi Babenbergensis* 1,39 (wie Anm. 40) 40: *Senes nostros ut patres venerabatur, iuniores vel pueros ut filios diligebat.*

lästerte Thegan, ihre Verwandten in entsprechende Positionen hieften, so würden diese die *senes nobiles* nur verlachen und verachten.<sup>196</sup>

Dass Rücksicht auf das Alter zu einem ehrenhaften Verhalten zählte, zeigt vielleicht auch eine Episode, von der Helmold von Bosau berichtet: Bei der Belagerung von Demmin im Zuge des Wendenkreuzzugs von 1147 hätten die Slawen auf die Forderung der Sachsen nach Entlassung der dänischen Gefangenen hin zwar alle Alten und sonstigen Unbrauchbaren freigelassen, die Leute im „kräftigeren Alter“ aber zurückbehalten.<sup>197</sup> In erster Linie handelt es sich hier zwar um eine Kriegstaktik, um das dänische Heer nicht neu erstarken zu lassen, doch steckt hinter der Geste wohl zugleich die Vorstellung, dass man das Alter schonen sollte.<sup>198</sup> Alte Leute wurden folglich nicht wegen ihres Alters verachtet, wohl aber wurde ihre eingeschränkte Verwendbarkeit (zumal im Heer) erkannt. Dass ihnen die alte Manneskraft abging, forderte aber zu besonderer Rücksichtnahme und Hilfe heraus. Sorge für die Alten war gewissermaßen Naturgesetz: Wenn Vögel wegen ihres Alters nicht mehr fliegen und nicht mehr sehen könnten, so schrieb Petrus Damiani, würden die Kinder ihren Eltern aus Mitleid die Federn herausreißen, ihre Augen mit ihren Flügeln wärmen und ihren ganzen Körper streicheln, bis sich am ganzen Körper die Federn erneuert hätten und sie wieder erstarkt wären.<sup>199</sup>

#### 4. ERGEBNISSE UND FOLGERUNGEN

Die vorgeführten Befunde und Ergebnisse dieses gewiss noch sehr vorläufigen Überblicks lassen insgesamt erhebliche Zweifel am Forschungsstand und an den eingangs referierten Thesen über die mittelalterliche Wahrneh-

<sup>196</sup> Thegan, *Gesta Hludowici imperatoris* 20 (wie Anm. 78) 208.

<sup>197</sup> Helmold von Bosau 1,65 (wie Anm. 50) 123: *Multi igitur eorum falso baptizati sunt, et de captione hominum relaxaverunt omnes senes et inutiles ceteris retentis, quos servicio robustior aptaverat etas.*

<sup>198</sup> Die Sarazenen, so berichten die *Annales regni Francorum* a. 809 (wie Anm. 82) 28, hätten bei der Plünderung Korsikas lediglich den Bischof und wenige Alte und Kranke (*paucos senes atque infirmos*) zurückgelassen. Vgl. auch Iohannes VIII., ep. 202, hg. von Erich Caspar (MGH Epp. 7). Berlin 1928, 162: *volentes parcere tuę senectuti.*

<sup>199</sup> Petrus Damiani, ep. 86 (wie Anm. 35, Bd. IV,2) 479: *Hae siquidem volucres cum senili gravantur etate, ut iam nec volare valeant nec videre, filii parentibus suis pio compatientes affectu vetustas sibi pennas evellunt, eorumque oculos alis propriis confovent, ac totum corpus undique velut obliniendo ac palpando demulcent, donec toto corpore renovati plumis undique reflorientibus adholescant.*



mung des Alters aufkommen. Es hat sich vielmehr gezeigt, dass hier in verschiedener Hinsicht Differenzierungen notwendig sind:

1. Alter und Lebensalter sind in der mittelalterlichen Vorstellung nicht identisch, haben aber mehrere Berührungspunkte, die nicht zuletzt darin gipfeln, dass ein hohes Alter Respekt einflößte, aber auch Verfall bedeutete.
2. Das Greisenalter mag in der mittelalterlichen Wahrnehmung vielleicht nicht eine ganz besondere Beachtung gefunden haben. Die Häufigkeit der Belege und die Ermahnungen zur Ehrerbietung wie auch bereits die Lebensalterlehre selbst widerlegen jedoch die Ansicht, man habe Alte (auch als Gruppe) im Mittelalter kaum wahrgenommen (auch wenn hier ganz andere Kriterien angelegt werden als in der Moderne). In Rechtsquellen sucht man nach ihnen allerdings weithin vergeblich: Das Leben der Alten musste im Mittelalter nicht gesetzlich geregelt werden. Umso häufiger werden sie in theologischen und auch in historiographischen Schriften erwähnt. Alte Menschen wurden (in solcher Allgemeinheit) daher weder vernachlässigt noch verachtet (so Le Goff), noch waren sie „une quantité négligeable“ (so Minois).<sup>200</sup>
3. Ebenso wenig kann man von einer vorwiegend negativen Einstellung sprechen. Das Alter selbst hatte Vor- und Nachteile, doch legen die Quellen des früheren Mittelalters fast durchweg eine Achtung vor dem Alter nahe, und ein Tod im hohen Alter galt als ein Geschenk Gottes.
4. Generationenkonflikte hat es zweifellos gegeben, doch werden sie, soweit ich sehe, in den auf das Alter bezogenen Stellen nirgends auch als solche thematisiert.<sup>201</sup>
5. Zwar kennen die Quellen kaum typische Altersrollen, aber durchaus Alterserscheinungen, und zwar sowohl negativ im Sinne der – in den Quellen deutlich herausgestellten – Altersbeschwerden und des körperlichen Verfalls als auch positiv im Sinne von Alterstugenden, einer Wertschätzung der Erfahrung und einer Nähe zum Lebensziel. Das Alter brachte zwangsläufig einen anderen Lebensstil mit sich, doch galt die Fortführung des bisherigen Lebens, sofern es lobenswert war, durchaus als wün-

---

<sup>200</sup> Minois, *Histoire* (wie Anm. 2) 203f.

<sup>201</sup> Eine Verspottung des Alten durch einen *Adolescens* findet sich aber in einem fiktiven Zwiesgespräch; Sedulius Scottus, *Liber de rectoribus Christianis*, hg. von Siegmund Hellmann (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 1). München 1906 (Ndr. München 1966), 120. Die angebotenen Lehren werden hier zurückgewiesen: Ein Blinder könne nicht einen Sehenden „erleuchten“; der Alte sei in Sprache und Handarbeit ungenau.

schenswert; dem gliedert sich auch die kontinuierliche Amtstätigkeit ein. Entscheidend war – in den fast durchweg durch moralische Intentionen geprägten mittelalterlichen Quellen – letztlich aber nicht das Lebensalter als vielmehr das eigene – zumindest teilweise auch altersgemäße – Verhalten, das sich an bestimmten Vorstellungen orientierte. Zu einem altersfremden Verhalten zählte nicht zuletzt eine Fortdauer der *libido*, zumal gegenüber jüngeren Frauen.

6. Solche Erwartungen an ein Altersverhalten und an ein Verhalten gegenüber alten Menschen sind letztlich aber ein Indiz für den Stellenwert, den man dem Alter beigemessen hat. Ob die Einstellungen gegenüber alten Menschen im früheren Mittelalter schlechter waren als heute,<sup>202</sup> wird man daher wohl bezweifeln dürfen. Sie sind aber ein gutes Beispiel mittelalterlicher Mentalitäten.

---

<sup>202</sup> Kortüm, *Menschen und Mentalitäten* (wie Anm. 1) 253 hebt die Ähnlichkeit zur heutigen Einstellung, Hergemöller, *Kindlein* (wie Anm. 6) 119–129, die Barbarität heutiger Einstellungen heraus.